1/2005

Monitoring
zum demographischen Wandel in Wiesbaden

STAKIS

Statistische Informationen
für den Zeitraum
2. Quartal 2004 bis 2. Quartal 2005

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5991

Bezug
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-25 83
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Schutzgebühr: 15 €, zuzüglich Versandkosten

Statistische Auskünfte
Tel.: 06 11/31-24 03
E-Mail: statistik@wiesbaden.de



Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Monitoring
zum demographischen Wandel in Wiesbaden

Seite

1. **Hintergrund und Zielsetzung 5**

2. **Entwicklung der Einwohnerzahlen in Zeiten des demographischen Wandels 7**

3. **Familiengründung und Geburten 8**

4. **Alterung und Lebenserwartung 13**

5. **Zuwanderung und Heterogenisierung 19**

6. **Haushalts- und Lebensformen 22**

7. **Ein Blick in die "demographische Zukunft" 26**

8. **Bilanz 31**

Zahlen, Daten, Fakten **S1ff**

Statistische Berichte 1/2005

1. Hintergrund und Zielsetzung

Der demographische Wandel, zurzeit Diskussionsthema Nummer Eins ….

Spätestens seit Mitte der 90er Jahre hat sich der "demographische Wandel" auf allen politischen Ebenen zu einem Dauerbrenner in Diskussionen und Debatten entwickelt. Zweifellos gehört er zu einem der bedeutenden Themen unserer Zeit. Der sich abzeichnende Strukturwandel der Bevölkerung wird nicht nur die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern, er wird auch in die Lebensumstände jedes Einzelnen eingreifen. Insbesondere die Politik steht vor der Aufgabe, solche Veränderungen in ihren Planungen zu berücksichtigen. Das am häufigsten diskutierte Schlagwort "Altern der Bevölkerung" beschreibt dabei nur einen Teilaspekt des Wandels.

… soll in Wiesbaden fortlaufend beobachtet werden

Im Rahmen seiner statistischen Berichterstattung hat das Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung immer schon vielfältige Informationen zur Wiesbadener Bevölkerung, zu ihrer Zusammensetzung und ihrer Entwicklung zur Verfügung gestellt - allerdings nicht in einer strikt auf das Thema "Demographischer Wandel" ausgerichteten Form. Das zu etablierende neue "Monitoring" soll nun ein Instrument sein, um für Wiesbaden

- statistische Rahmendaten zur demographischen Situation und ihrer Entwicklung zu bündeln,
- sichtbar zu machen, in welchen Bereichen der Bevölkerung ein Wandel stattfindet, und
- die Ausprägungen des demographischen Wandels, sein Ausmaß und seine Richtung kontinuierlich und systematisch zu beobachten und zu beschreiben.

Ein weiteres Ziel des Monitorings ist es, Entscheidungsträgern in Politik und Gesellschaft Basis- und Orientierungsdaten für strategische Zukunftsinitiativen zur Verfügung zu stellen. Schließlich gehört zu jeder vernünftigen Therapie eine ehrliche Diagnose - dies gilt auch für die Antworten auf die Herausforderungen des demographischen Wandels.

System von Kennziffern

Die methodische Vorgehensweise zum Aufbau eines solchen Monitorings besteht darin, ein Indikatorenbündel zu entwickeln, das die grundlegenden Aspekte und Zusammenhänge des "demographischen Wandels" für Wiesbaden in aussagekräftigen Kennziffern zusammenfasst. Dieses Indikatorensystem soll künftig in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben werden.

In den folgenden Kapiteln werden - nach einer kurzen Darstellung über die bisherige Entwicklung der Wiesbadener Einwohnerzahl - die wesentlichen demographischen Trends vorgestellt, Indikatoren zu ihrer Beschreibung gebildet und deren bisherige Entwicklung dokumentiert. Die Dimensionen, in denen sich der demographische Wandel vollzieht und abbildet, sind

- Familiengründung und Geburten
- Alterung und Lebenserwartung
- Zuwanderung und Heterogenisierung
- Haushalts- und Lebensformen.

Zusätzlich: Vergleich zwischen Prognose und Wirklichkeit

Gewisse Veränderungen der "demographischen Zukunft von Wiesbaden" sind bereits jetzt absehbar. Das Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung hat im Sommer 2003 eine Bevölkerungsprognose vorgelegt, die die Einwohnerzahl und -struktur der Landeshauptstadt bis zum Jahr 2020 vorausberechnet. Mit dem nun zu etablierenden Monitoring sollen auch die Ergebnisse dieser Vorausberechnung anhand der realen Entwicklung überprüft, die Ursachen für eventuelle Abweichungen aufgedeckt und mögliche Konsequenzen aufgezeigt werden.

Es ist geplant, das Monitoringsystem zum demographischen Wandel fortzuschreiben und regelmäßig in Form eines Indikatorentableaus mit kurzer Kommentierung zu veröffentlichen. Angesichts der Tatsache, dass der demographische Wandel einen "langen Atem" [1] besitzt, es sich bei demographischen Veränderungen also eher um langfristige Phänomene handelt, dürfte ein Turnus von fünf Jahren angemessen sein. Sollte es in einigen Dimensionen zu schnellerem Wandel oder gar zu Umbrüchen kommen, so kann darauf mit einer vorgezogenen Publikation des Monitorings reagiert werden.

1 Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Bevölkerung. Fakten - Trends - Ursachen - Erwartungen. Die wichtigsten Fragen. Wiesbaden, 2004.

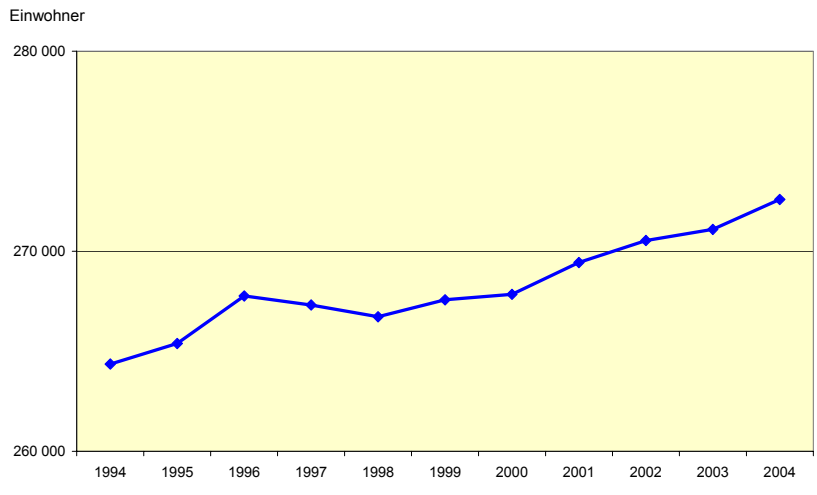
2. Entwicklung der Einwohnerzahlen in Zeiten des demographischen Wandels

Die Bevölkerungszahl ist eine Ausgangsgröße für den demographischen Wandel; beeinflusst wird sie von verschiedenen Einflußgrößen wie Geburtenzahlen, Altersstruktur, Zuwanderung. Experten sagen eine langfristige Schrumpfung der Bevölkerung Deutschlands voraus, die allerdings regional sehr unterschiedlich sein wird.

Bisher steigende Einwohnerzahlen

Die Betrachtung der Einwohnerzahl Wiesbadens insgesamt gibt hierauf keinen Hinweis: Im 10-Jahreszeitraum stieg die Bevölkerung um 3,1 % auf 272 591 im Jahr 2004 an. Auch im kurzfristigen Vergleich zu 2003 wurden nochmals 0,6 % mehr Einwohner gezählt.

Bild 1:
Entwicklung der Wiesbadener Bevölkerung 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Auch wenn sich der demographische Wandel Wiesbadens nicht an der quantitativen Entwicklung der Einwohnerzahl ablesen lässt, bleibt zu untersuchen, ob und wie er sich in seinen einzelnen Dimensionen auswirkt.

3. Familiengründung und Geburten

Familien sind direkte Auslöser und Motoren des demographischen Wandels. "Art und Zeitpunkt der Gründung einer Familie, ihre Größe, Dauer und mögliche Auflösung … sind Faktoren, die die Geburten- und Bevölkerungsentwicklung maßgeblich beeinflussen" [2].

Ehe und Kinder gehören für die meisten zusammen

Auch heute noch besteht eine besondere Verknüpfung zwischen Heiraten und Kinderhaben. Das Verhaltensmuster "Ehe, wenn Kinder" ist weitgehend erhalten geblieben [3]. Der Anteil der Verheirateten bzw. der Ledigen ist neben der Zahl der Geburten und der Kinderzahl in Haushalten ein Bestimmungsfaktor der demographischen Lage. Geringe Heiratsneigung und/oder späteres Heiratsalter haben – neben anderen Ursachen für Kinderlosigkeit – Auswirkungen auf die Zahl der Kinder. Wie sich diese Bestimmungsfaktoren in den letzten 10 Jahren in Wiesbaden entwickelt haben, ist der Inhalt des folgenden Kapitels.

Die Heiratsneigung im Zeitvergleich kann mit Erstheiratsziffern beschrieben werden. Deren Berechnung ist mangels Datenverfügbarkeit für Wiesbaden nicht möglich. Daher wird an dieser Stelle ersatzweise auf den sich verändernden Anteil der Ledigen zurückgegriffen [4].

Trotzdem nimmt die Lust auf eine Eheschließung ab

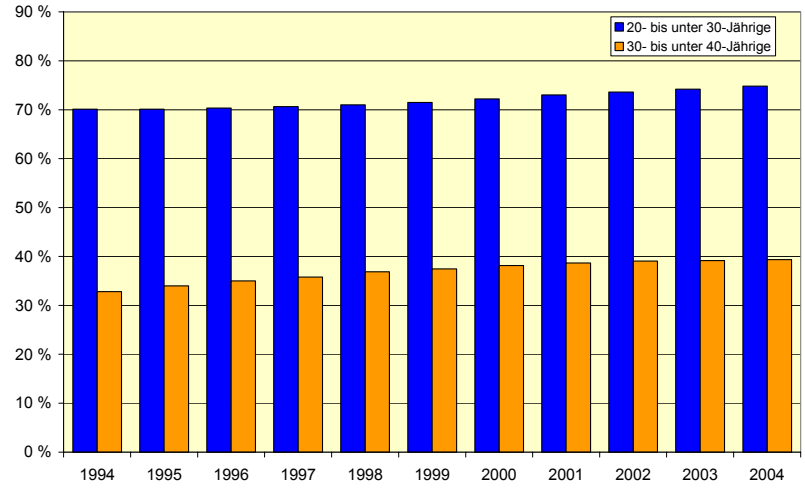
In Wiesbaden zeigt die Entwicklung des Anteils der Ledigen in den "fertilen" Altersklassen der 20- bis unter 40-Jährigen kein positives Bild im Hinblick auf die Familiengründung (Bild 2). In der jüngeren Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen blieben 1994 70 % ledig, 2004 waren es bereits 75 %. Bei den 30- bis 39-Jährigen war es 1994 jeder Dritte, 2004 39 %. D.h. die Ehe hat einen "Attraktivitätsverlust" erfahren, der Anteil der Nicht-Heiratenden ist kontinuierlich gewachsen [5]. Die Vermutung, dass der Anteil der Unverheirateten ausgeglichen wird durch

2 Meyer, Thomas: Die Familie im demografischen Wandel. In: Frevel, Bernhard: Herausforderung demografischer Wandel, Wiesbaden 2004, S. 58
3 Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Bevölkerung. Fakten - Trends - Ursachen - Erwartungen. Die wichtigsten Fragen. Wiesbaden, 2004, S. 29
4 Je höher der Anteil der Ledigen, umso geringer derjenige der Verheirateten. Der Anteil der Geschiedenen hat sich in den letzten Jahren nicht dramatisch verändert (1994: 6,2 % - 2004: 7,2 %). Die Verwitweten spielen in den betrachteten Altersgruppen zahlenmäßig keine große Rolle.
5 Erkennbar ist dieser Attraktivitätsverlust auch am gestiegenen Anteil der Alleinerziehenden, wie in Kapitel 6 beschrieben.

die zunehmende Zahl von nichtehelichen Lebensgemeinschaften, bestätigt sich so nicht: Die Betrachtung der Haushaltsstrukturen in Kapitel 6 zeigt den zunehmenden Trend zur Individualisierung.

Das oben beschriebene Verhaltensmuster "Ehe, wenn Kinder" bestätigt sich dennoch in Wiesbaden: Das Verhältnis von ehelich zu nichtehelich Geborenen beträgt 77 % zu 23 %.

Bild 2:
Anteil der Ledigen in ausgewählten Altersgruppen 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Heiraten …

Neben der Heiratsmüdigkeit spielt natürlich auch das höhere Heiratsalter eine Rolle für die spätere Größe der Familie. Bedingt durch längere Ausbildungszeiten, die Zunahme von nichtehelichen Lebensgemeinschaften und allein Lebenden hat sich das Alter bei der ersten Heirat erhöht: Das durchschnittliche Alter beim Gang zum Standesamt lag 2004 bei den Wiesbadener Frauen bei 28 Jahren, 10 Jahre zuvor noch um ein Jahr niedriger. Bei den Männern stieg das Erstheiratsalter von 29 auf durchschnittlich 31 Jahre an.

… und Kinderkriegen werden länger hinausgeschoben

Spätere Heirat und höheres Alter bei der Geburt des ersten Kindes haben natürlich auch Einfluss auf die weitere Familienplanung. Sind die Mütter älter, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Frauen kein zweites oder drittes Kind mehr bekommen. Das durchschnittliche Alter bei der Geburt des ersten Kindes lag 1994 für deutsche Frauen bei 29 und schwankte im

Zeitverlauf um diesen Wert, stieg 2003 auf 30 Jahre an und sank 2004 wieder auf 29 Jahre. Bei den Ausländerinnen ist in den vergangenen zehn Jahren ein Anstieg von 24 auf 26 Jahre bei der Geburt des ersten Kindes zu verzeichnen.

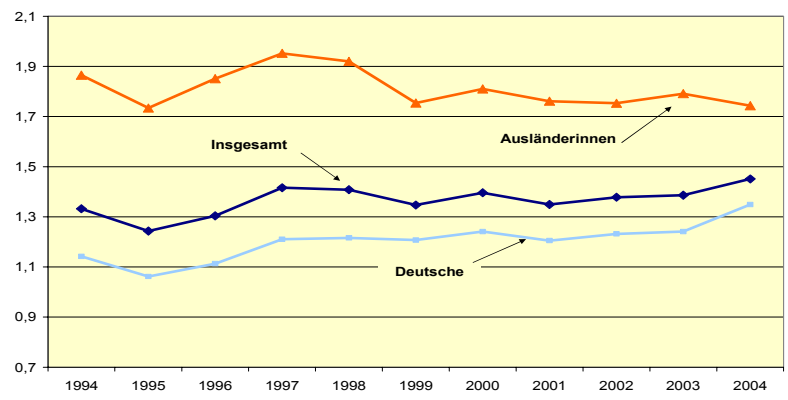
Für den Anstieg des durchschnittlichen Alters bei der ersten Geburt gelten die gleichen Gründe wie für das höhere Heiratsalter: Durch verlängerte Bildungs- und Ausbildungszeiten und den Wunsch, vor der Elternschaft erste Erfahrungen im Beruf zu sammeln, bekommen Frauen zunehmend erst in höherem Alter Kinder. Wiesbaden unterscheidet sich da nicht vom allgemeinen Trend: Bundesweit ist das Alter der Mütter bei der ersten Geburt im Verlauf von 1970 bis 2000 von 24 auf 29 Jahre angestiegen [6].

Entgegen dem früheren Trend: Kinderzahl pro Frau bei Deutschen gestiegen, …

Bei den Geburten und Sterbefällen ist für Wiesbaden ein interessantes – dem allgemeinen demographischen Wandel sogar gegenläufiges – Phänomen zu beobachten. Im Vergleich zu 1994 ist nicht nur die Zahl der Geburten angestiegen (+ 5,2 %), sondern auch die Geburtenziffer.

Die zusammengefasste Geburtenziffer [7] (um den Alterseffekt bereinigt) lag 1994 bei durchschnittlich 1,3 Geburten pro Frau und stieg (mit Schwankungen) bis auf 1,5 Geburten an.

Bild 3:
Zusammengefasste Geburtenziffer 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen"

6 Meyer Thomas: Die Familie im demografischen Wandel. In: Frevel, Bernhard: Herausforderung demografischer Wandel. Wiesbaden, 2004, S. 59.
7 Diese gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt.

... bei Ausländerinnen rückläufig

Ausländische Frauen bekommen nach wie vor im Durchschnitt mehr Kinder – 2004 lag die Geburtenziffer bei 1,7, die der deutschen Frauen bei 1,3 (Bild 3). Im 10-Jahresvergleich ist die Geburtenziffer bei den ausländischen Frauen jedoch von 1,9 auf 1,7 gesunken. Bei den deutschen Frauen stieg sie von 1,1 im Jahr 1994 auf 1,3 im Jahr 2004. Zum Vergleich: In Deutschland lag die Rate in den letzten Jahren etwa bei 1,4.

Der nur leichte Anstieg der Geburtenzahlen im 10-Jahreszeitraum führt zu einer minimalen Veränderung der durchschnittlichen Kinderzahl, die in Familien mit Kindern leben.

Bilanz von Geburten und Sterbefällen im letzten Jahr ausgeglichen

Die natürliche Bevölkerungsbilanz Wiesbadens ist seit längerer Zeit negativ: Mehr Menschen sterben als geboren werden. Trotz abnehmender Zahl an Sterbefällen ist 1994 und auch noch 2003 der Saldo deutlich negativ, im Jahr 2004 jedoch erstaunlicherweise fast ausgeglichen (Tab. 1). Ein weiterer Hinweis, dass Wiesbaden vom demographischen Wandel noch "weiter" entfernt ist als andere Kommunen. Zum einen nahm die Geburtenziffer zu, außerdem stieg die durchschnittliche Lebenserwartung im Zeitraum der vergangenen 10 Jahre (s. Kapitel 4) - auch dies ein Mitgrund für die weitere Zunahme der Bevölkerungszahl.

Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen mit einem zurzeit ausgeglichenen und in der Vergangenheit geringfügig im Minus liegenden Saldo haben die Einwohnerentwicklung allerdings nicht so beeinflussen können wie die Zahl der Zu- und Fortzüge (s. Kapitel 5).

Tab. 1:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension "Familiengründung und Geburten"

Indikator		2004	Im Vergleich dazu		Trend [1]
			2003	1994	
Anteil der Ledigen in der Altersgruppe der …					
20- bis unter 30-Jährigen	%	74,8	74,2	70,1	↗
30- bis unter 40-Jährigen	%	39,4	39,2	32,8	↗
Durchschnittsalter bei der ersten Heirat					
Frauen		28	28	27	→
Männer		31	31	29	↗
Durchschnittsalter beim ersten Kind					
Deutsche Frauen		29	30	29 [2]	→
Ausländische Frauen		26	26	24 [2]	↗
Geburtenziffer					
Frauen insgesamt		1,5	1,4	1,3	↗
Ausländische Frauen		1,7	1,8	1,9	→
Geburten		2 852	2 724	2 711	→
Sterbefälle		2 854	3 014	3 285	↘
Saldo		- 2	-290	-574	↗
Durchschnittliche Kinderzahl in Haushalten mit Kindern		1,598	1,601	1,608	↘

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum.
Dabei bedeutet:
↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

2) Nur verheiratete Mütter

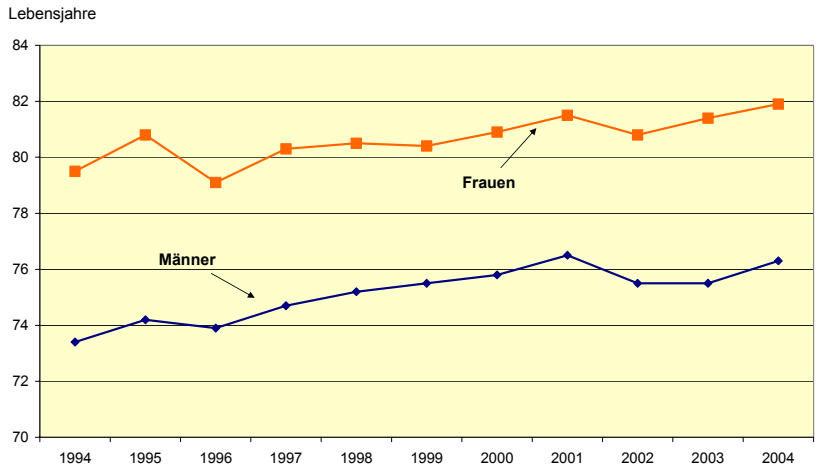
Quelle: Bestandsdatensatz und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen".
Haushalte: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters.

4. Alterung und Lebenserwartung

Niedrige Geburtenraten und längere Lebenserwartung lassen die Bevölkerung altern

Das Thema "Alterung der Gesellschaft" bildet seit Jahren einen Schwerpunkt innerhalb der Diskussionen um den demographischen Wandel. Gemeint ist damit, dass sich die Zusammensetzung der Bevölkerung immer mehr in Richtung älterer Menschen verschiebt. Eine Ursache dafür ist - neben niedrigen Geburtenraten - die durch den medizinischen Fortschritt bedingte steigende Lebenserwartung.

Bild 4:
Durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen in Wiesbaden 1994 bis 2004



Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen", eigene Berechnungen

Durchschnittliche Lebenserwartung als Maß für die "Sterblichkeit"

Die Zahl der Jahr für Jahr Gestorbenen - in Wiesbaden in den letzten Jahren jeweils knapp 3.000 - ist eine Größe, die maßgeblich von den Jahrgangsstärken der Altenbevölkerung abhängt und daher natürlichen Schwankungen unterliegt. Sie ist kaum geeignet, die "Sterblichkeit" der Wiesbadener Bevölkerung abzubilden. Ein viel aussagekräftigeres - und auch besonders anschauliches - Maß für die Sterblichkeitsentwicklung ist die durchschnittliche Lebenserwartung. Durch ihren Standardisierungscharakter ermöglicht sie einen detaillierten Vergleich der Sterblichkeitsmuster einer Population zu verschiedenen Zeitpunkten, da alle störenden Einflussgrößen (etwa eine unterschiedliche Altersstruktur) eliminiert werden. Sie wird aus einer so genannten Periodensterbetafel errechnet und

bezeichnet die Lebenserwartung eines Neugeborenen unter der Annahme von Sterblichkeitsverhältnissen im angegebenen Zeitraum. Bild 4 illustriert die Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung in Wiesbaden seit 1994.

Auch in Wiesbaden stieg die Lebenserwartung an

Selbst in dem relativ kurzen Zeitraum von zehn Jahren hat sich die Lebenserwartung in Wiesbaden spürbar erhöht, und zwar von 73,4 auf 76,3 Jahre für Männer und von 79,5 auf 81,9 Jahre für Frauen. Damit liegt die Lebenserwartung in Wiesbaden derzeit knapp über der im Bundesgebiet: Das Statistische Bundesamt gibt in der für die Jahre 2001/2003 aufgestellten Sterbetafel eine Lebenserwartung von 75,6 (Männer) bzw. 81,3 Jahren (Frauen) an.

Die Folge: "Ältere Semester" sind auf dem Vormarsch

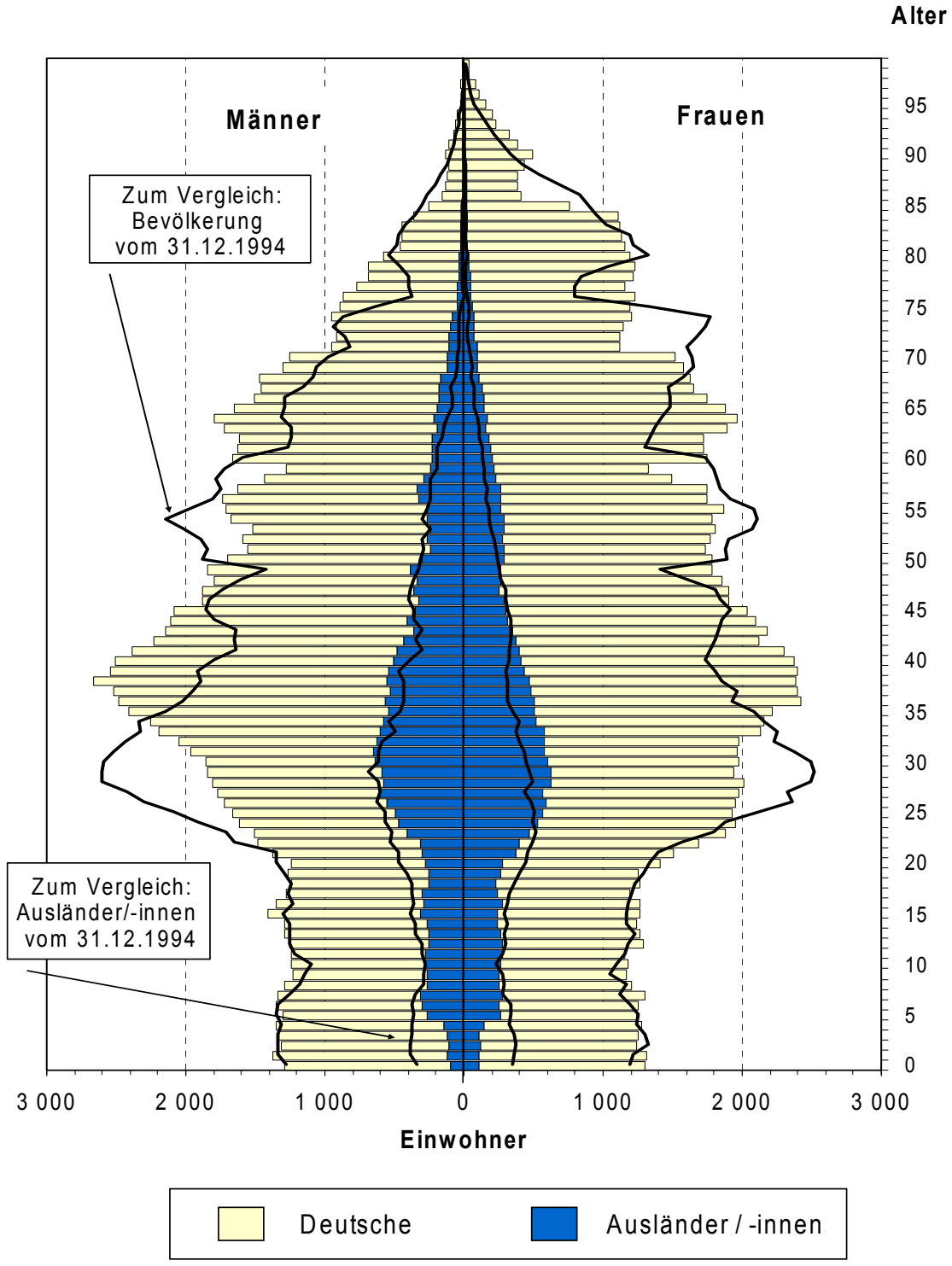
Die gestiegene Lebenserwartung ist einer der Gründe dafür, dass die höheren Altersgruppen einen steigenden Anteil an der Gesamtbevölkerung haben. So wuchs seit 1994 die Zahl

- der 60- bis unter 70-Jährigen um 21,9 %
- der 70- bis unter 80-Jährigen um 5,3 % und
- der 90-Jährigen und Älteren sogar um 54,8 %.

Gewissermaßen "gegen den Trend" ging die Zahl der 80- bis unter 90-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um gut 10 % zurück. Grund hierfür ist, dass diese Altersgruppe im Referenzzeitraum durch die geburtenschwachen Jahrgänge des Ersten Weltkriegs vermindert wurde (vgl. Bevölkerungspyramide in Bild 5). Dies ist allerdings als ein vorübergehendes Phänomen zu betrachten, das sich in absehbarer Zeit zurückbilden dürfte.

Wie misst man nun die "demographische Alterung?“ Der Begriff bezeichnet im allgemeinen jenen bevölkerungsdynamischen Prozess, der eine Zunahme des Anteils älterer Menschen unter gleichzeitiger Abnahme des Anteils der jüngeren bewirkt. Eine Bevölkerung ist also demographisch gealtert, wenn sich im Zeitablauf die relative Besetzung der oberen Altersstufen im Vergleich zu den unteren Altersstufen erhöht. Analog ist beim Vergleich von zwei Populationen zum gleichen Zeitpunkt diejenige demographisch älter, bei der die oberen Altersstufen im Vergleich zu den unteren Altersstufen relativ stärker besetzt sind.

Bild 5:
Aufbau der Wiesbadener Bevölkerung 2004 und 1994



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Erste Hinweise auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gibt das Durchschnittsalter. Während 1994 die Wiesbadener im Durchschnitt 41,2 Jahre alt waren, liegt der Vergleichswert im Jahr 2004 bei 41,8 Jahren. D.h. in zehn Jahren hat sich das Durchschnittsalter um rund 6 Monate erhöht - keine dramatische Veränderung also. Etwaige Verschiebungen im Altersaufbau können aus dem Durchschnittsalter allein aber nicht abgeleitet werden.

Zur Messung der "demographischen Alterung" dienen verschiedene Kennziffern

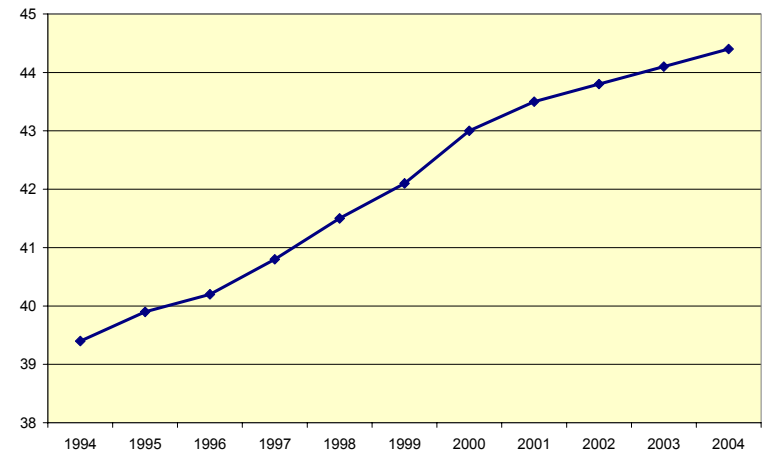
Neben dem Durchschnittsalter und dem **Anteil der 60-Jährigen und Älteren** an der Gesamtbevölkerung ist der **Altenquotient**

$$\mathbf{AQ} = \frac{\text{Bevölkerung 60 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 60 Jahre}} \cdot 100$$

ein oft eingesetztes Alterungsmaß. Dieser setzt die Zahl der 60-Jährigen und Älteren in Beziehung zur Bevölkerung von 20 bis unter 60 Jahren, also im erwerbsfähigen Alter.

Er ist auch ein Maß für die "Belastung" der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Rentner und Pensionäre. Wie Bild 6 zeigt, stieg dieses Maß in Wiesbaden zwischen 1994 und 2004 kontinuierlich an: von 39,4 auf 44,4. Rechnerisch kommen somit auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 44 Ruheständler. Der Anstieg scheint sich in den letzten Jahren etwas verlangsamt zu haben.

Bild 6:
Altenquotient 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Daneben wird, vor allem in der amerikanischen Alterungsforschung, häufig der **Aging-Index**

$$\textbf{AI} = \frac{\text{Bevölkerung 60 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}} \cdot 100$$

als Alterungsmaß herangezogen. Dieser berechnet sich aus dem Quotienten der 60-jährigen und älteren Bevölkerung und der Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren. Eine Zunahme lässt auf wachsenden Alten- und/oder schrumpfenden Jugendanteil der Bevölkerung schließen; beides erfüllt die oben festgelegten Kriterien für das Phänomen "Alterung".

In Wiesbaden stieg der Aging-Index zwischen 1994 und 2004 von 124,8 auf 133,6 - d.h. auf 100 unter 20-Jährige kommen nunmehr knapp 134 Personen ab 60 Jahren. Diese Ausprägung der "demographischen Alterung" in Wiesbaden ist aber ausschließlich auf den Zuwachs unter der Altenbevölkerung zurückzuführen und nicht etwa auf einen Rückgang bei den Jungen [8].

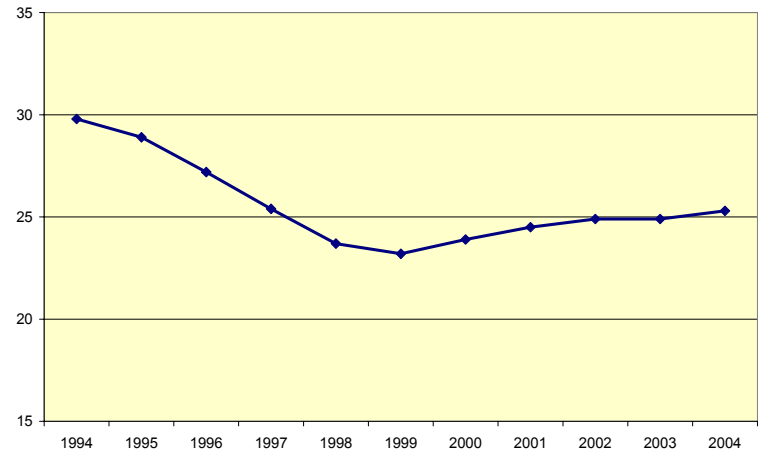
Der so genannte **Greying-Index**

$$\textbf{GI} = \frac{\text{Bevölkerung 80 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 60 bis unter 80 Jahre}} \cdot 100$$

bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten zu den "jungen Alten" ab und ist somit - in der Zeitreihe - ein Maß für die demographische Alterung innerhalb der Altenbevölkerung. Dieser Index ist zwischen 1994 und 1999 gesunken und steigt seitdem wieder leicht an. Er liegt derzeit bei 25,3 - das bedeutet, dass einer hochbetagten Person knapp vier Personen im Alter zwischen 60 und 80 Jahren gegenüberstehen. An diesem Index ist zu erkennen, dass von der Altersstruktur kurzfristig ein "Verjüngungs-Effekt" auf die Altenbevölkerung ausging, der mittlerweile aber wieder erloschen ist (s. Bild 7). Es ist damit zu rechnen, dass sich der Anstieg der Kennziffer in Zukunft beschleunigt fortsetzen wird.

8 Die Zahl der unter 20-Jährigen in Wiesbaden hat sich zwischen 1994 und 2004 sogar um 3,5 % erhöht.

Bild 7:
Greying-Index 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Tab. 2:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension "Alterung und Lebenserwartung"

Indikator	2004	Im Vergleich dazu		Trend 1)
		2003	1994	
Bevölkerungsaufbau				
unter 20-Jährige	50 980	50 651	49 251	↗
20- bis unter 60-Jährige	153 498	152 999	155 808	↘
60-Jährige und Ältere	68 113	67 440	61 441	↗
davon				
60- bis unter 70-Jährige	33 341	33 187	27 357	↗
70- bis unter 80-Jährige	21 031	20 802	19 975	→
80- bis unter 90-Jährige	11 132	10 968	12 424	→
90-Jährige und Ältere	2 609	2 483	1 685	↗
Durchschnittsalter (Jahre)	41,8	41,7	41,2	↗
Lebenserwartung (Jahre)				
Männer	76,3	75,5	73,4	↗
Frauen	81,9	81,4	79,5	↗
Altenquotient	44,4	44,1	39,4	↗
Aging-Index	133,6	133,1	124,8	↗
Greying-Index	25,3	24,9	29,8	↘

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum.
Dabei bedeutet:
↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen", eigene Berechnungen.

5. Zuwanderung und Heterogenisierung

Auch Zuwanderung kann den demographischen Wandel nicht aufhalten

Der demographische Wandel hat für die Landeshauptstadt in näherer Zukunft nur geringe Auswirkungen auf die Gesamtbevölkerungszahl. Im Gegensatz zu in naher Zukunft alternden und schrumpfenden Regionen Deutschlands mit kleinem Anteil von Zuwanderern werden in Großstädten wie Wiesbaden ausländische Zuwanderer und Zuziehende mit Migrationshintergrund sowie deren Kinder die demographische Lage mitprägen.

Langfristig wird die Zuwanderung benötigt, um den demographischen Wandel zu verlangsamen – aufgehalten werden kann er damit allerdings nicht.

Wanderungsplus von 2 700 Personen im Jahr 2004

Der Bevölkerungszuwachs in der Landeshauptstadt ist mehr oder weniger den Zuzügen geschuldet. 1994 war der Saldo (- 879) noch negativ – es zogen mehr Menschen weg als nach Wiesbaden zu. In den Folgejahren war es allerdings fast immer umgekehrt – es suchten sich mehr Menschen in Wiesbaden ihren Wohnstandort als Mitbürger und Mitbürgerinnen der Stadt den Rücken kehren: 2004 beispielsweise zogen 2 708 mehr Menschen zu als weg.

Das Gros des positiven Saldos aus Zu- und Fortwanderungen wird von Ausländern getragen. Fast drei Viertel des Saldos gehen auf die ausländischen Zuwanderer zurück.

Der Anteil der Ausländer und Ausländerinnen in Wiesbaden hat sich seit 1994 nur im Nachkommabereich verändert und liegt 2004 bei 17,5 %. Die Zahl der ausländischen Einwohner nahm im selben Zeitraum um 3,1 % zu, die gleiche Zuwachsrate, die auch bei den Deutschen zu beobachten war.

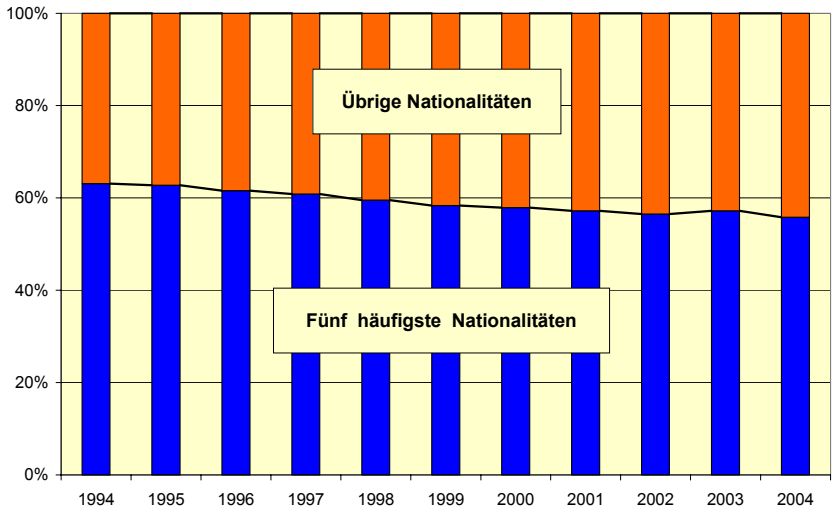
Zur Beurteilung der ethnischen und kulturellen Vielfalt kommt es allerdings nicht nur auf die Staatsangehörigkeit an, sondern auch auf den Migrationshintergrund. In Wiesbaden sind es 2004 30 % aller Einwohner, die entweder den ausländischen Pass besitzen, eingebürgert sind, als Spätaussiedler kamen bzw. deren Nachkommen sind oder einen familiären Migrationshintergrund haben. Für diesen Wert liegt keine Vergleichszahl vor, so dass nur spekuliert werden kann, dass er sich in den letzten 10 Jahren erhöht hat, beispielsweise durch das

Aufwachsen der 2. und 3. Ausländergeneration oder der Spätaussiedlernachkommen jeweils mit deutschen Pässen.

Das Nationalitätenspektrum ist breiter geworden

Die stärkere Internationalisierung ("bunter werden") ist auch zu erkennen am Anteil, den die fünf häufigsten Nationalitäten in Wiesbaden haben: Waren es 1994 noch fast zwei Drittel aller Ausländer, die zu fünf Nationalitäten gehören, sind es heute noch 56 %. Nach wie vor zählen zu den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Herkunftsländern die Türkei, Italien, Griechenland, Marokko und das ehemalige Jugoslawien.

Bild 8:
Die fünf häufigsten ausländischen Nationalitäten in Wiesbaden 1994 bis 2004



Quelle: Bestandsdatensatz "Einwohnerwesen"

Neue Rechtslage lässt Zahl der ausländischen Kinder schrumpfen

Der Teilaspekt "Alterung" des demographischen Wandels trifft in besonderem Maße auch auf die ausländische Bevölkerung zu: Bei der Gruppe der unter 18-Jährigen ging der Anteil der Ausländer von 27 % auf 18 % zurück. Dies hat seine Ursache im allgemeinen Rückgang der Geburtenhäufigkeit der Ausländer, ist aber auch ein Effekt des reformierten Staatsangehörigkeitsgesetzes [9]. Das seit dem Jahr 2000 geltende Recht führt jetzt vor allem in den jüngsten Altersgruppen zu abnehmenden Anteilen der ausländischen Bevölkerung (vgl. Bevölkerungspy-

9 Seit dem 01.01.2000 erhält ein Kind ausländischer Eltern zusätzlich zur Staatsangehörigkeit der Eltern auch die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil seit 8 Jahren rechtmäßig in Deutschland wohnt ("Ius-soli-Geburt"). Diese doppelte Staatsangehörigkeit ist bis zum 23. Lebensjahr befristet.

ramide in Bild 5). Diese gesetzliche Regelung des Staatsangehörigkeitsrechts spielt auch eine Rolle bei der oben genannten nur geringfügigen Veränderung des Anteils der ausländischen Mitbürger an der Gesamtbevölkerung.

Ältere Migranten sind eine wachsende Gruppe

Bei den Älteren verhält es sich genau umgekehrt: In der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren stieg der Ausländeranteil von 4,6 % auf 7,7 % an. Mit 400 hochbetagten Ausländern im Alter von 80 Jahren und mehr im Jahr 2004 ist die Basis zwar gering, ihr Anteil nahm jedoch von 1,6 % auf 2,9 % zu – Ausländer, die schon länger in Wiesbaden leben und hier alt werden.

Tab. 3:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension "Zuwanderung und Heterogenisierung"

Indikator	2004	Im Vergleich dazu		Trend 1)
		2003	1994	
Zuzüge	16 170	15 699	13 050	↗
Fortzüge	13 462	13 288	13 929	→
Saldo	+ 2 708	+ 2 411	- 879	→
Saldo der …				
ausländischen Zu- und Fortziehenden	+ 1 987	+ 1 941	- 161	↗
deutschen Zu- und Fortziehenden	+ 721	+ 470	- 718	→
Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung	17,5 %	17,5 %	17,6 %	↘
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	30,0 %	x	x	
Anteil der Ausländer/-innen in der Gruppe der …				
unter 18-Jährigen	17,9 %	19,0 %	26,8 %	↘
60-Jährigen und Älteren	7,7 %	7,4 %	4,6 %	↗
80-Jährigen und Älteren	2,9 %	2,6 %	1,6 %	↗
Anteil der 5 häufigsten Nationalitäten an allen Ausländer/-innen	55,8 %	57,2 %	63,1 %	↘

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum.
Dabei bedeutet:
↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen; Migrationshintergrund: Schätzverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters

6. Haushalts- und Lebensformen

Individuelle Lebensformen liegen im Trend

Schon seit langem werden, als weitere Dimension des "demographischen Wandels", Veränderung der Lebensformen, also der Muster des partnerschaftlichen Zusammenlebens im privaten Bereich beobachtet. Die Symptome beruhen vor allem auf einem Wertewandel und einer veränderten Einstellung zur Ehe und zur Familie. Die Polarisierung der Bevölkerung in einen Familien- und einen Nicht-Familiensektor wird dadurch verstärkt.

Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitierter Trend ist die so genannte **Individualisierung**. Darunter wird allgemein der Bedeutungsverlust traditioneller Institutionen für die Ausrichtung des Lebensverlaufs verstanden. Gemeint ist damit, dass sich die Relevanz der Institution "Ehe und Familie" abschwächt und ein wachsender Anteil der Bevölkerung nicht mehr dem hergebrachten Verhaltensmuster "Heiraten und Kinderkriegen" folgt.

Single-Zahl weiter angestiegen, …

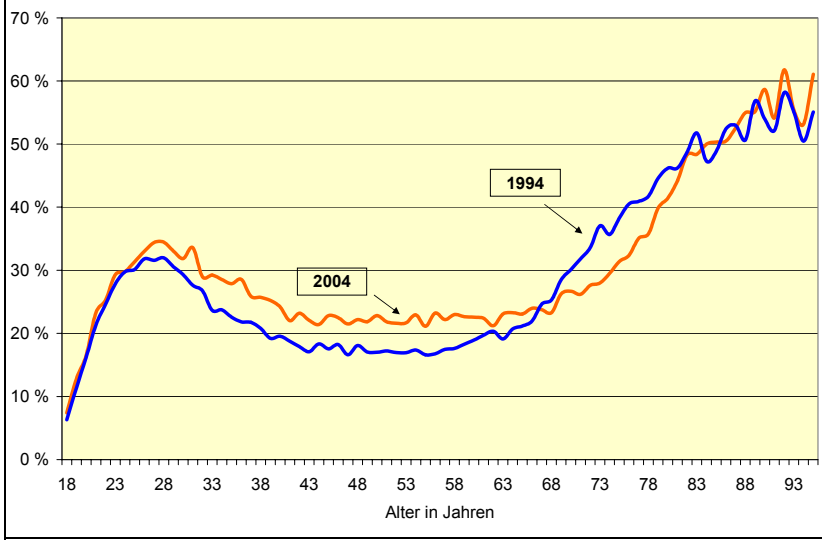
In Wiesbaden ist die Bedeutung individualisierter Lebensformen in der jüngeren Vergangenheit stetig gewachsen; solche Vereinzelungstendenzen manifestieren sich am deutlichsten in der Zahl der Alleinlebenden: Zwischen 1994 und 2004 stieg die Zahl der Ein-Personen-Haushalte in Wiesbaden von 55.044 um 12 % auf 61.658; ihr Anteil an allen Haushalten kletterte von 42,7 % auf 44,9 %. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet: Vor 10 Jahren lebten 20,7 % der Wiesbadener allein, heute tun dies 22,4 %.

Unter den Alleinlebenden sind sowohl jüngere Menschen, die (noch) nicht in die Familienbildungsphase eingetreten sind als auch Ältere, deren Lebenspartner bereits verstorben ist. Dass in Ein-Personen-Haushalten mehr Frauen als Männer leben, liegt vor allem an dem ungleichen Zahlenverhältnis der Geschlechter im höheren Lebensalter (höhere Lebenserwartung der Frauen, Kriegsverluste unter den Männern).

… , auch unter den potentiellen Familiengründern

Besonders ausgeprägt stellt sich der Individualisierungstrend in den mittleren Altersgruppen dar, etwa unter den 30- bis 40-Jährigen: Dort stieg der "Solisten-Anteil" binnen 10 Jahren von 24,0 auf 28,3 %. Ein umgekehrter Trend lässt sich bei der Altenbevölkerung ausmachen: Lag der Anteil Alleinlebender an allen 75-Jährigen und Älteren 1994 noch bei 46,5 %, so ist er mittlerweile auf 42,9 % gesunken. Dabei spielt wieder die längere Lebenserwartung eine Rolle, die das Fortbestehen älterer Paar-Haushalte begünstigt. Gleichwohl war und ist gerade unter den Alten das Alleinleben eine dominierende Lebensform; dies zeigt auch ein Blick auf Bild 9.

Bild 9:
Anteil Alleinlebender nach Alter 1994 und 2004



Quelle: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters

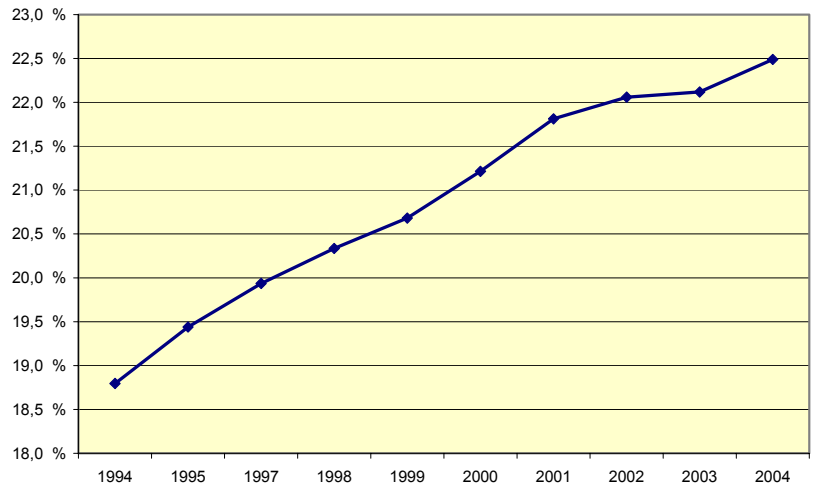
Im Vergleich zum Bundes- und Landestrend lässt sich feststellen, dass Wiesbaden eine durchaus typische Entwicklung durchgemacht hat: Auch im Bundesgebiet und im Land Hessen stieg der Single-Anteil fast kontinuierlich an, wobei die Entwicklung in Hessen weniger deutlich ausfiel als in Gesamt-Deutschland.

Mehr Kinder wachsen in Ein-Eltern-Familien auf

Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist in Wiesbaden in den letzten zehn Jahren konstant geblieben - das korrespondiert mit der Beobachtung, dass auch der Kinderanteil in der Wohnbevölkerung zwischen 1994 und 2004 nahezu unverändert blieb. Unter den Haushalten mit Kindern machen allerdings die

Alleinerziehenden einen immer höheren Anteil aus: Wurden 1994 18,8 % aller Kinderhaushalte von Alleinerziehenden geführt, so kletterte diese Quote bis 2004 auf 22,5 %. Obwohl die Lebensform "alleinerziehend" selten dauerhaft angelegt ist, offenbart sich auch hier ein Individualisierungstrend, der mit abnehmender Heiratsneigung und erhöhten Scheidungsraten einhergeht.

Bild 10:
Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten mit Kindern 1994 bis 2004



Quelle: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters

Die Ehe nimmt zwar an Bedeutung ab, …

In den jüngeren und mittleren Altersgruppen hat die Bedeutung der Ehe als Lebensform abgenommen: So sank der Anteil der Verheirateten in allen Altersgruppen der Erwachsenen unter 60 Jahren; lediglich unter den Älteren stieg er - ein zahlenmäßiges Abbild der Tatsache, dass Ältere aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung ihrer Ehepartner länger verheiratet bleiben.

Abschließend noch einmal ein Blick auf die 30- bis unter 40-Jährigen: Dies ist eine Altersgruppe, die bereits in die Familienbildungsphase eingetreten ist und in der, selbst bei früher Geburt der Kinder, diese den elterlichen Haushalt noch nicht verlassen haben. Man gewinnt so einen Eindruck darüber, wie viele der noch relativ jungen Menschen dem traditionellen Lebensmuster "Familiengründung und Kinderkriegen" folgen und wie viele alternative Lebenswege gehen.

… bleibt aber vorherrschende Lebensform

Für Wiesbaden lässt sich feststellen, dass zwischen 30 und 40 Jahren die Mehrheit noch immer dem traditionellen Familienbildungsmuster folgt und verheiratet ist (53,6 %). In Haushalten mit Kindern leben immerhin 43,9 %. Die Anteile sind allerdings rückläufig: 1994 waren in dieser Altersgruppe noch 59,9 % verheiratet, und 47,7 % hatten Kinder [10]. Es zeigt sich also, dass die Ehe für das Zusammenleben mit Kindern zwar immer noch bevorzugt wird, dass ihre Bedeutung aber doch spürbar reduziert ist.

Tab. 4:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension "Haushalts- und Lebensformen"

Indikator		2004	Im Vergleich dazu		Trend 1)
			2003	1994	
Durchschnittliche Haushaltsgröße		2,005	2,010	2,061	↘
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	%	44,9	44,7	42,7	↗
Anteil der Alleinlebenden in der Bevölkerungsgruppe der ...					
Männer	%	21,2	21,0	18,3	↗
Frauen	%	23,5	23,4	22,9	↗
30- bis unter 40-Jährigen	%	28,3	28,3	24,0	↗
75-Jährigen und Älteren	%	42,9	43,0	46,5	↘
Anteil der Verheirateten in der Bevölkerungsgruppe der ...					
20- bis unter 30-Jährigen	%	23,9	24,6	28,4	↘
30- bis unter 40-Jährigen	%	53,6	53,9	59,9	↘
40- bis unter 60-Jährigen	%	67,1	67,9	74,3	↘
60- bis unter 75-Jährigen	%	68,9	68,9	65,2	↗
75-Jährigen und Älteren	%	38,3	38,0	31,5	↗
Anteil der mit Kindern im Haushalt Lebenden unter den 30- bis unter 40-Jährigen	%	43,9	43,8	47,7	↘
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	%	20,6	20,6	20,5	→
Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern	%	22,5	22,1	18,8	↗

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:
↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters.

10 In der Gruppe der 40- bis unter 60-Jährigen hingegen ist der Anteil derer, die mit Kindern im Haushalt leben, binnen zehn Jahren von 25,6 % auf 30,3 % gestiegen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Mütter bei der Geburt ihrer Kinder heute im Durchschnitt älter sind als früher.

7. Ein Blick in die "demographische Zukunft"

Demographische Erwartungen an die Zukunft

Mit seiner "Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020" [11] hat das Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung die Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens bis zum Jahr 2020 vorausberechnet. Ergänzend hierzu wurde auch die künftige Zahl und Größenverteilung der Wiesbadener Privathaushalte prognostiziert [12]. Soweit die Annahmen dieser Modellrechnung eintreffen, ist unter anderem mit folgenden Ergebnissen zu rechnen:

- Wiesbaden wird, im Gegensatz zu vielen anderen Städten, seine Bevölkerungszahl halten können: Bis 2020 ist mit einem geringen Anstieg der Bevölkerungszahl zu rechnen (je nach Variante zwischen 1 und 3 %). Das Geburtendefizit in Höhe von 400 bis 450 pro Jahr wird dabei durch den prognostizierten positiven Wanderungssaldo (jährlich zwischen 400 und 1 100 abhängig vom jeweiligen Umfang der Neubautätigkeit) mehr als ausgeglichen.
- Die Wiesbadener Bevölkerung wird älter: Fast alle Bevölkerungsgruppen unter 40 Jahren nehmen quantitativ ab; im Gegenzug steigt die Zahl der älteren Personen, insbesondere die der Altenbevölkerung. Die größten relativen Veränderungen dürfte es in der Gruppe der 50- bis 59-Jährigen, der 60- bis 64-Jährigen sowie der 75-Jährigen und Älteren geben. Der Altersdurchschnitt steigt bis 2020 auf 42 Jahre.
- Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter nimmt bis 2020 zahlenmäßig leicht zu; innerhalb dieser Gruppe verschiebt sich der Altersaufbau zugunsten der über 40-Jährigen.
- Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer wird nicht wie in der Vergangenheit anwachsen, sondern im Gegenteil leicht rückläufig sein. Entsprechend wird der Ausländeranteil in der Bevölkerung auf 17 % absinken. Gleichzeitig dürfte allerdings die Zahl der Wiesbadener mit deutschem Pass und nichtdeutscher Abstammung (Migrationshintergrund) wachsen, insbesondere unter Kindern und Jugendlichen.
- Die Zahl der Wiesbadener Haushalte steigt auf knapp 145.000 im Jahr 2020, also um gut 9 000 oder 6,8 %. Hinsichtlich der Größenstruktur der Haushalte wird eine weitere Verschiebung zugunsten kleinerer Haushalte erwartet: 2020 dürften mehr als drei Viertel aller Haushalte Ein- und Zweipersonenhaushalte sein.

11 Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung: Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020. Statistische Berichte 1/2003.

12 Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung: Prognose der Wiesbadener Privathaushalte 2003 bis 2020. Discussion Papers, August 2004.

Im Frühjahr 2004 hat das Hessische Statistische Landesamt (HSL) ebenfalls Ergebnisse regionalisierter Bevölkerungsprognosen publiziert. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens der "10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder" wurde auch für die hessischen Kreise und kreisfreien Städte die Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2050 vorausberechnet.

Alle Vorausberechnungen gehen von einem weiteren Bevölkerungszuwachs in Wiesbaden aus

Auch in der Prognose des HSL ist bis 2020 mit einem leichten Anstieg der Wiesbadener Bevölkerungszahl zu rechnen [13]. Hinsichtlich einzelner Altersgruppen geht das HSL allerdings von gravierenderen Umverteilungen aus und prognostiziert einen weit höheren Zuwachs in der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren sowie einen stärkeren Rückgang der unter 15-Jährigen. Ursache hierfür ist in erster Linie eine andere Altersstruktur des unterstellten Wanderungssaldos, diese wiederum bedingt durch die Vorgaben der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung und einen Stützzeitraum, der bis in die 1980er Jahre zurückreicht. Die Folge: Wiesbadens Bevölkerung "altert" im Prognosezeitraum gemäß den Berechnungen des HSL schneller als in der Prognose des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung.

Mit dem "Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden" sollen nun die Ergebnisse dieser Vorausberechnungen anhand der tatsächlichen Entwicklung laufend überprüft und - bei möglichen Abweichungen - die Ursachen hierfür aufgedeckt werden.

13 Zwischen 2015 und 2020 setzt nach der Vorausberechnung des HSL allerdings eine Trendwende ein: mit einem erst leichten, im Zeitverlauf dann beschleunigten Rückgang der Bevölkerungszahl. 2030 wird wieder der heutige Stand erreicht, und im Jahr 2050 liegt die Prognose für Wiesbaden bei 260.000 Einwohnern, was dem Bevölkerungsbestand von 1990 entspricht

Tritt die prognostizierte Entwicklung ein?

Die folgende Übersicht stellt die Ergebnisse der eigenen Prognose denen der HSL-Vorausberechnung [14] und - soweit jetzt schon möglich - der "realen" Entwicklung [15] gegenüber:

Tab. 5:
Prognosen und reale Entwicklung
- Bevölkerungsbewegungen

	2003	2004	2010	2020
• **Geburten**				
- Ist	2 724	2 852	…	…
- Städtische Prognose	2 671	2 652	2 661	2 653
- HSL-Prognose	x	2 596	2 349	2 193
• **Sterbefälle**				
- Ist	3 014	2 854	…	...
- Städtische Prognose	3 059	3 069	3 094	3 073
- HSL-Prognose	x	2 995	3 003	3 109
• **Wanderungssaldo**				
- Ist *)	+ 459	+ 1 148	…	…
- Städtische Prognose	+ 602	+ 735	+ 934	+ 716
- HSL-Prognose	x	+ 788	+ 788	+ 788

*) einschl. Registerbereinigungen

Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung
Hessisches Statistisches Landesamt

14 Für beide Prognosen wurde jeweils die "mittlere Variante" zugrunde gelegt.
15 Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen".

Tab. 6:
Prognosen und reale Entwicklung
- Bevölkerungsbestand

	01.01.2004	01.01.2005	01.01.2010	01.01.2020
• **Bevölkerung insgesamt**				
- Ist	271 090	272 591	…	…
- Städtische Prognose	270 750	271 068	273 524	275 619
- HSL-Prognose	x	272 389	273 565	273 656
• **Männer**				
- Ist	129 168	129 959	…	…
- Städtische Prognose	129 148	129 398	131 026	132 359
- HSL-Prognose	x	131 357	132 594	133 374
• **Frauen**				
- Ist	141 922	142 632	…	…
- Städtische Prognose	141 602	141 670	142 498	143 260
- HSL-Prognose	x	141 032	140 971	140 282
• **Deutsche**				
- Ist	223 599	224 754	…	…
- Städtische Prognose	223 593	224 025	226 561	228 768
• **Ausländer**				
- Ist	47 491	47 837	…	…
- Städtische Prognose	47 157	47 043	46 963	46 851
• **unter 6-Jährige**				
- Ist	15 548	15 577	…	…
- Städtische Prognose	15 409	15 246	15 263	15 247
- HSL-Prognose	x	15 593	14 599	13 063
• **6- bis unter 20-Jährige**				
- Ist	35 103	35 403	…	…
- Städtische Prognose	34 969	35 110	34 724	34 192
- HSL-Prognose	x	35 437	36 167	34 476
• **20- bis unter 65-Jährige**				
- Ist	170 841	170 985	…	…
- Städtische Prognose	170 799	170 435	171 078	174 247
- HSL-Prognose	x	171 104	168 484	168 110
• **65- bis unter 80-Jährige**				
- Ist	36 147	36 885	…	…
- Städtische Prognose	36 056	36 551	38 322	36 621
- HSL-Prognose	x	36 770	40 115	41 011
• **80-Jährige und Ältere**				
- Ist	13 451	13 741	…	…
- Städtische Prognose	13 518	13 727	14 137	15 312
- HSL-Prognose	x	13 485	14 200	16 996

Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung
Hessisches Statistisches Landesamt

Tab. 7:
Prognose und reale Entwicklung
- Privathaushalte

	01.01.2004	01.01.2005	01.01.2010	01.01.2020
• **Haushalte**				
- Ist	136 187	137 377	…	…
- Städtische Prognose a)	135 743	135 871	137 192	138 675
- Städtische Prognose b)	136 102	136 663	140 044	144 949
• **Anteil der 1-Personen-Haushalte an allen Haushalten (%)**				
- Ist	44,7	44,9	…	…
- Städtische Prognose a)	44,5	44,5	44,4	44,5
- Städtische Prognose b)	44,7	44,8	45,8	47,8

a) Status-Quo-Variante
b) Dynamische Variante

Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

Ein Vergleich zwischen prognostizierten und realen Zahlen lässt eine erste vorsichtige Bewertung der Prognosen zu. Für ein abschließendes Urteil ist es ein bzw. zwei Jahre nach Prognosestart naturgemäß noch viel zu früh. Dies gilt insbesondere auch für eventuell zu ziehende Konsequenzen.

Das vorausberechnete Geburtendefizit fiel 2004 aus

Während die Zahl der Geburten 2003 in etwa der städtischen Prognose entspricht, wurde die hohe Geburtenzahl 2004 weder von uns noch vom Hessischen Statistischen Landesamt "richtig" vorausberechnet. Ähnliches gilt für die Sterbefälle, deren Zahl 2004 außergewöhnlich gering ausfiel.

Insgesamt war 2004 der natürliche Bevölkerungssaldo nahezu ausgeglichen, während die Vorausberechnungen von einem Geburtendefizit (Städtische Prognose: - 417, HSL: - 399) ausgingen.

Auch beim Wanderungssaldo war die Treffsicherheit sowohl der eigenen als auch der Prognose des Statistischen Landesamtes eingeschränkt: Der tatsächliche Wanderungsgewinn (1 148) lag höher als von uns (+ 735) und vom HSL (+ 788) vorausberechnet.

Im Ergebnis prognostizierte das Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung für das Jahr 2004 einen Zuwachs der Bevölkerungszahl um 318, das HSL um 389, während in der realen Entwicklung die Einwohnerzahl um 1 146 anstieg. Gleichwohl trifft das HSL mit seiner Vorausberechnung die Bevölkerungszahl zum 01.01.2005 erstaunlich gut; dies liegt in erster Linie an der um rund 900 höheren Startbevölkerung zum 01.01.2004 [16].

Tendenz zur weiteren Haushalts-Verkleinerung wurde richtig eingeschätzt

Was die Zahl der Privathaushalte angeht, so wird die Prognose zum 01.01.2005 von der Wirklichkeit übertroffen. Die Unterschätzung resultiert ausschließlich aus der unerwartet positiven Bevölkerungsentwicklung; das Haushaltsbildungsverhalten dagegen wurde in der so genannten "dynamischen Variante" zutreffend vorausberechnet.

8. Bilanz

Der oft zitierte "Demographische Wandel" bezeichnet im allgemeinen langfristige Veränderungen der Bevölkerungs- und Altersstruktur, die durch Einwohnerrückgang, Überalterung, Zuwanderung und veränderte Haushalts- und Familienstrukturen gekennzeichnet sind. Dies hat Auswirkungen auf nahezu alle Politik- und Lebensbereiche.

Vor diesem Hintergrund hat das Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung seine statistische Berichterstattung im Bereich "Bevölkerung" um ein neues "Monitoring" erweitert - zielgenau ausgerichtet auf das Thema "Demographischer Wandel". Anhand regelmäßig fortzuschreibender Kennziffern soll sichtbar gemacht werden, ob auch in Wiesbaden ein bevölkerungsstruktureller Wandel eingetreten ist, in welchem Ausmaß und in welcher Richtung. Nicht zuletzt sollen damit Entscheidungsträgern in Politik und Gesellschaft Orientierungsdaten für strategische Zukunftsinitiativen zur Verfügung gestellt werden.

16 Hessisches Statistisches Landesamt: 271 995, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung: 271 090.

Anhand der Kennziffern des Monitorings stellt sich die demographische Entwicklung der letzten zehn Jahre für Wiesbaden wie folgt dar:

Einwohnerentwicklung

- Wiesbaden hat, im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Städten, in den vergangenen zehn Jahren seine Bevölkerungszahl nicht nur halten, sondern sogar um gut 3 % steigern können. Gemäß mehreren Bevölkerungsprognosen wird "Schrumpfung" auch in absehbarer Zukunft kein Thema sein.

Familiengründung und Geburten

- Die Wiesbadener haben immer weniger Lust zu heiraten: In der Altersgruppe der 30- bis 40-Jährigen bleiben heute 39 % ledig, vor zehn Jahren waren es noch 33 %.
- Wer dennoch den "Bund fürs Leben" schließt, ist in der Regel älter als früher: Im Durchschnitt heiraten Frauen heute erstmals mit 28 (1994: 27), Männer mit 31 (1994: 29) Jahren.
- Entgegen dem allgemeinen Trend bringen Wiesbadener Frauen heute mehr Kinder zur Welt als noch vor 10 Jahren: Die zusammengefasste Geburtenziffer lag 1994 bei durchschnittlich 1,3 Geburten pro Frau und stieg, mit Schwankungen, auf 1,5 Geburten an. Das Jahr 2004 markiert in dieser kurzen Zeitreihe sogar einen Höchststand.

Alterung und Lebenserwartung

- Auch die Wiesbadener werden immer älter: Die durchschnittliche Lebenserwartung stieg im Zeitraum der letzten zehn Jahre spürbar, und zwar von 73,4 auf 76,3 Jahre für Männer und von 79,5 auf 81,9 Jahre für Frauen. Die gestiegene Lebenserwartung ist einer der Gründe dafür, dass die höheren Altersgruppen einen wachsenden Anteil an der Gesamtbevölkerung haben.
- Rechnerisch kommen heute auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 44 Ruheständler, vor zehn Jahren waren es "nur" 39.
- Auch innerhalb der Altenbevölkerung gibt es Verschiebungen, wie der so genannte Greying-Index zeigt, der das Zahlenverhältnis der Hochbetagten zu den "jungen Alten" abbildet: Er sank zwischen 1994 und 1999 und steigt seitdem wieder leicht an. Mit einer beschleunigten Fortsetzung des Anstiegs in Zukunft ist zu rechnen.

Zuwanderung und Heterogenisierung

- Der Bevölkerungszuwachs in der Landeshauptstadt ist mehr oder weniger den Zuzügen geschuldet. Fast drei Viertel des positiven Saldos aus Zu- und Fortwanderungen gehen auf die ausländischen Zuwanderer zurück.
- Der Anteil der Ausländer und Ausländerinnen in Wiesbaden hat sich seit 1994 nur marginal verändert und liegt heute bei 17,5 %.
- Zu beobachten ist eine stärkere Internationalisierung - das Nationalitätenspektrum ist breiter geworden. So machten die fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten zusammen in Wiesbaden vor zehn Jahren noch einen Anteil von 63,1 % an der ausländischen Bevölkerung aus; heute sind es nur noch 55,8 %.
- Unter den Minderjährigen ging der Ausländeranteil von 26,8 % auf 17,9 % zurück. Ursache ist der allgemeine Rückgang der Geburtenhäufigkeit bei den Ausländern, vor allem aber die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000.
- Ältere Ausländer bilden eine stark wachsende Bevölkerungsgruppe: In der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren stieg der Ausländeranteil seit 1994 von 4,6 % auf 7,7 % an, unter den 80-Jährigen und Älteren von 1,6 % auf 2,9 %.

Haushalts- und Lebensformen

- Individualisierte Lebensformen sind auch in Wiesbaden auf dem Vormarsch - am deutlichsten zu erkennen an der Zahl der Alleinlebenden: Zwischen 1994 und 2004 stieg die Zahl der Ein-Personen-Haushalte in Wiesbaden von 55 044 um 12 % auf 61 658. Vor zehn Jahren lebten 20,7 % der Wiesbadener allein, heute tun dies 22,4 %.
- Besonders ausgeprägt stellt sich der Individualisierungstrend in den mittleren Altersgruppen dar. Unter den 30- bis 40-Jährigen stieg der Anteil Alleinlebender binnen zehn Jahren von 24,0 auf 28,3 %.
- Anders hingegen bei der Altenbevölkerung: Lag der Anteil Alleinlebender an allen 75-Jährigen und Älteren 1994 noch bei 46,5 %, so ist er mittlerweile auf 42,9 % gesunken. Dabei spielt die längere Lebenserwartung eine Rolle, die das Fortbestehen älterer Paar-Haushalte begünstigt.

- In der für die Familienbildung besonders relevanten Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen folgt die Mehrheit noch immer dem traditionellen Familienbildungsmuster und ist verheiratet (53,6 %). In Haushalten mit Kindern leben immerhin 43,9 %. Die Anteile sind allerdings rückläufig. Zwar wird die Ehe für das Zusammenleben mit Kindern immer noch bevorzugt, ihre Bedeutung ist jedoch spürbar reduziert.
- Auch innerhalb der Haushalte mit Kindern lässt sich ein Individualisierungstrend erkennen, denn die Alleinerziehenden machen hier einen immer höheren Anteil aus: 1994 wurden 18,8 % aller Kinderhaushalte von Alleinerziehenden geführt, heute sind es 22,5 %.

Bearbeitung: Jörg Härle und Birgit Knetsch

Inhaltsverzeichnis

BEVÖLKERUNG

	Seite
Zusammensetzung der Bevölkerung	1
Wanderungsbewegungen	2
Nahwanderungen	3
Fernwanderungen	3
Wanderungen mit dem Ausland	4
Umzüge	4
Natürliche Bevölkerungsbewegungen	5

BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSMARKT

Wohnungen, Wohngebäude	7
Baugenehmigungen	7
Baufertigstellungen	8
Bauabgänge	8

ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	9
Arbeitslosigkeit	10
Verarbeitendes Gewerbe	12
Bauhauptgewerbe	12
Tourismus	13

SOZIALES

Bezug von Sozialhilfe	15

ORTSBEZIRKE

- Bevölkerung	17
- Altersstruktur	18
- Haushaltsstruktur	19
- Wanderungsbewegungen	20
- Salden der inner- und außerstädtischen Zu- und Fortzüge	21
- Wohnungs- und Gebäudestruktur	22
- Struktur der Arbeitslosen	23
- Bezug von Sozialhilfe	24
Alphabetisches Stichwortverzeichnis	25

Erläuterungen:

.	kein Nachweis vorhanden bzw. Angabe aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich
...	die Angabe liegt momentan noch nicht vor
-	Zahlenwert genau gleich Null
x	Fragestellung trifft nicht zu bzw. nicht sinnvoll
r	korrigierte Zahl
davon	vollständige Aufgliederung einer Summe
darunter	teilweise Ausgliederung einer Summe, wobei sich die einzelnen Gruppen nicht überschneiden
und zwar	teilweise Ausgliederung einer Summe, wobei sich die einzelnen Gruppen zum Teil überschneiden

Bei der Prozentuierung können Rundungsfehler auftreten.

BEVÖLKERUNG

Zusammensetzung der Bevölkerung	Quartalsstatistik				
	30.06. 2005	**31.03. 2005**	**31.12. 2004**	**30.09. 2004**	**30.06. 2004**
⇨ **Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung**	273 068	272 650	272 591	272 245	271 671
Veränderung gegenüber dem Vorquartal	+ 418	+ 59	+ 346	+ 574	+ 372
Nationalität					
Deutsche	224 667	224 656	224 754	224 445	223 975
Ausländer/-innen [1]	48 401	47 994	47 837	47 800	47 696
dar. EU-Bürger/-innen	17 455	17 260	17 134	17 085	16 903
Ausländeranteil	17,7 %	17,6 %	17,5 %	17,6 %	17,6 %
häufigste ausländische Staatsangehörigkeiten					
Türkei	11 539	11 360	11 336	11 397	11 446
Italien	4 330	4 347	4 383	4 390	4 425
Griechenland	3 099	3 098	3 118	3 135	3 144
Serbien und Montenegro [2]	2 861	2 866	2 858	2 874	2 877
Polen	2 698	2 513	2 348	2 331	2 151
Marokko	1 867	1 879	1 901	1 891	1 909
Geschlecht					
Männer	130 254	130 034	129 959	129 829	129 547
Frauen	142 814	142 616	142 632	142 416	142 124
Alter					
unter 6-Jährige	15 583	15 520	15 577	15 519	15 588
6- bis 17-Jährige	30 480	30 438	30 371	30 371	30 181
18- bis 24-Jährige	20 397	20 545	20 649	20 637	20 557
25- bis 34-Jährige	39 017	38 944	39 124	39 053	39 177
35- bis 49-Jährige	66 219	66 039	65 875	65 740	65 437
50- bis 64-Jährige	50 100	50 202	50 369	50 556	50 654
65-Jährige und Ältere	51 272	50 962	50 626	50 369	50 077

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Personen mit mehreren Staatsangehörigkeiten werden als Deutsche gezählt, wenn eine ihrer Staatsangehörigkeiten deutsch ist.
2) Einschließlich Personen des ehem. Jugoslawiens, bei denen die neue Staatsangehörigkeit beim Einwohnermeldeamt unbekannt ist.

Quelle: Bestandsdatensatz 'Einwohnerwesen'

BEVÖLKERUNG

Wanderungsbewegungen	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	1. Quartal 2005	4. Quartal 2004	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004
⇨ **Zu- und Fortzüge**					
Wanderungsgewinn / -verlust [1]	+ 380	+ 102	+ 619	+ 775	+ 658
von Deutschen	- 24	- 195	+ 217	+ 271	+ 178
von Ausländer/-innen	+ 404	+ 297	+ 402	+ 504	+ 480
Zuzüge	3 700	3 630	3 928	4 363	3 614
von Deutschen	2 284	2 281	2 507	2 813	2 192
von Ausländer/-innen	1 416	1 349	1 421	1 550	1 422
Anteil	38,3 %	37,2 %	36,2 %	35,5 %	39,3 %
Fortzüge [1]	3 320	3 528	3 309	3 588	2 956
von Deutschen	2 308	2 476	2 290	2 542	2 014
von Ausländer/-innen	1 012	1 052	1 019	1 046	942
Anteil	30,5 %	29,8 %	30,8 %	29,2 %	31,9 %

1) Ab 2005: Fortzüge einschließlich Registerbereinigungen.

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

BEVÖLKERUNG

Nahwanderungen / Fernwanderungen	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	1. Quartal 2005	4. Quartal 2004	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004
⇨ **Nahwanderungen** [1]					
Wanderungsgewinn / -verlust zwischen Wiesbaden und dem Nahbereich	- 29	- 221	+ 19	- 101	- 88
davon					
Rheingau-Taunus-Kreis	+ 54	- 148	- 3	- 82	- 87
Stadt Mainz	- 58	- 30	+ 42	+ 47	+ 99
Main-Taunus-Kreis	+ 26	- 37	- 35	- 50	+ 4
Stadt Frankfurt am Main	-	- 1	+ 39	-	- 79
Kreis Mainz-Bingen	- 12	- 25	- 27	- 40	- 10
Kreis Groß-Gerau	- 27	+ 8	+ 22	+ 16	- 5
Kreis Alzey-Worms	- 17	- 3	- 15	- 6	- 27
Kreis Limburg-Weilburg	+ 17	- 4	+ 4	+ 7	+ 13
Hochtaunuskreis	- 1	+ 15	- 1	- 4	- 1
Rhein-Lahn-Kreis	- 11	+ 4	- 7	+ 11	+ 5
Zuzüge aus dem Nahbereich	1 302	1 232	1 389	1 364	1 265
Anteil an allen Zuzügen	35,2 %	33,9 %	35,4 %	31,3 %	35,0 %
Fortzüge in den Nahbereich	1 331	1 453	1 370	1 465	1 353
Anteil an allen Fortzügen	40,1 %	41,2 %	41,4 %	40,8 %	45,8 %
⇨ **Fernwanderungen** [2] **innerhalb Deutschlands**					
Wanderungsgewinn / -verlust aus Fernwanderungen [3]	+ 169	+ 214	+ 342	+ 559	+ 300
Zuzüge aus dem Fernbereich	1 388	1 470	1 588	1 884	1 314
Anteil an allen Zuzügen	37,5 %	40,5 %	40,4 %	43,2 %	36,4 %
Fortzüge in den Fernbereich [3]	1 219	1 256	1 246	1 325	1 014
Anteil an allen Fortzügen	36,7 %	35,6 %	37,7 %	36,9 %	34,3 %

1) Zu- und Fortzüge im Umkreis von bis zu 50 km.
2) Zu- und Fortzüge von/nach außerhalb des Nahbereichs.
3) Ab 2005: Fortzüge einschließlich Registerbereinigungen.

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

BEVÖLKERUNG

Wanderungen mit dem Ausland / Umzüge	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	1. Quartal 2005	4. Quartal 2004	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004
⇨ **Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland**					
Wanderungsgewinn / -verlust mit dem Ausland [1]	+ 240	+ 109	+ 258	+ 317	+ 446
und zwar					
Polen	+ 208	+ 136	+ 75	+ 175	+ 250
Türkei	- 30	+ 6	+ 27	+ 23	+ 56
USA	- 14	+ 18	- 13	+ 10	- 6
Ungarn	+ 37	- 42	+ 8	+ 11	+ 12
Italien	- 14	- 21	+ 5	- 7	- 9
Länder der EU	+ 206	+ 102	+ 111	+ 194	+ 160
Zuzüge aus dem Ausland	1 010	928	951	1 115	1 035
Anteil an allen Zuzügen	27,3 %	25,6 %	24,2 %	25,6 %	28,6 %
Fortzüge in das Ausland [1]	770	819	693	798	589
Anteil an allen Fortzügen	23,2 %	23,2 %	20,9 %	22,2 %	19,9 %
⇨ **Umzüge innerhalb Wiesbadens**	5 296	5 103	6 181	5 402	5 149
von Deutschen	3 991	3 790	4 634	4 123	3 831
von Ausländer/-innen	1 305	1 313	1 547	1 279	1 318
Anteil	24,6 %	25,7 %	25,0 %	23,7 %	25,6 %

1) Ab 2005: Fortzüge einschließlich Registerbereinigungen.

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

BEVÖLKERUNG

Natürliche Bevölkerungsbewegungen	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	1. Quartal 2005	4. Quartal 2004	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004
⇨ **Geborenen-/ Gestorbenenüberschuss**	+ 17	- 147	+ 59	+ 73	- 50
⇨ **Lebendgeborene**	699	624	730	707	633
⇨ **Gestorbene**	682	771	671	634	683
⇨ **Eheschließungen** [1]	545	336	495	681	559
dar. Erst-Ehen [2]	265	117	191	323	272

1) Mindestens ein Ehepartner wohnt mit Hauptwohnsitz in Wiesbaden.
2) Beide Ehepartner waren vor der Eheschließung ledig.

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSMARKT

Wohnungen, Gebäude / Baugenehmigungen	Jahresstatistik [1]				
	2004	**2003**	**2002**	**2001**	**2000**
⇨ **Wohnungen und Wohngebäude am 31.12.**					
Wohnungen [2]	137 854	137 260	136 618	135 717	135 173
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+ 594	+ 642	+ 901	+ 544	+ 900
Wohngebäude [2]	35 556	35 350	35 193	34 828	34 664
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+ 206	+ 157	+ 365	+ 164	+ 149
Wohngebäude mit					
1 Wohnung	15 569	15 437	15 356	15 158	15 068
2 Wohnungen	6 421	6 386	6 376	6 330	6 310
3 und mehr Wohnungen	13 566	13 527	13 461	13 340	13 286
Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser	61,8 %	61,7 %	61,8 %	61,7 %	61,7 %
⇨ **Baugenehmigungen**					
Neubau					
Wohnungen	498	557	775	664	517
Wohngebäude	152	198	258	176	230
davon					
mit 1 und 2 Wohnungen	116	156	191	120	191
Anteil	76,3 %	78,8 %	74,0 %	68,2 %	83,0 %
mit 3 und mehr Wohnungen	36	42	67	56	39
Nichtwohngebäude	37	47	45	58	69
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden					
Zu- / Abgang von Wohnungen	+ 6	+ 41	+ 127	+ 39	+ 57

1) Daten liegen nur einmal im Jahr vor.
2) Die Zahl beinhaltet für 2002 neben echten Zugängen auch Korrekturen in der Wohnungsfortschreibung.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSMARKT

Baufertigstellungen / Bauabgänge	Jahresstatistik [1]				
	2004	2003	2002	2001	2000
⇨ **Baufertigstellungen**					
Neubau					
Wohnungen	618	652	528	542	917
Wohngebäude	228	182	189	189	173
davon					
mit 1 und 2 Wohnungen	190	123	147	143	115
Anteil	83,3 %	67,6 %	77,8 %	75,7 %	66,5 %
mit 3 und mehr Wohnungen	38	59	42	46	58
Nichtwohngebäude	31	33	43	52	73
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden					
Zu- / Abgang von Wohnungen	+ 53	+ 76	+ 54	+ 75	+ 53
⇨ **Bauabgänge**					
Wohnungen	75	73	94	70	62
Gebäude	70	89	111	129	106
davon					
Wohngebäude	34	30	36	37	30
Nichtwohngebäude	36	59	75	92	76

1) Daten liegen nur einmal im Jahr vor.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Quartalsstatistik				
	31.12. 2004	30.09. 2004	30.06. 2004	31.03. 2004	31.12. 2003
⇨ **Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** [1]	120 562	121 137	119 586	119 778	120 579
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	- 17	- 442	- 1 470	- 2 626	- 2 281
Geschlecht					
Männer	62 152	62 685	62 021	62 004	62 576
Frauen	58 410	58 452	57 565	57 774	58 003
Nationalität					
Deutsche	108 482	108 628	107 024	107 347	108 091
Ausländer/-innen	12 080	12 509	12 562	12 431	12 411
Wirtschaftliche Gliederung [2]					
Verarbeitendes Gewerbe D	15 790	16 070	15 950	16 059	16 176
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern G	17 339	17 356	17 231	17 338	17 666
Kredit- u. Versicherungsgewerbe J	14 244	14 346	13 832	13 661	13 726
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen, usw. K	20 474	20 780	20 639	20 694	20 677
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung u.ä. [3] L + Q	16 152	16 300	16 197	16 210	16 228
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen N	12 967	12 986	12 748	12 805	12 872

1) Aktuellere Daten können von der BA nicht zur Verfügung gestellt werden.
2) Dargestellt werden nur die wichtigsten Wirtschaftsbereiche. Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ2003).
3) Einschließlich Exterritoriale Organisationen und Körperschaften.

Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit

ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT

Arbeitslosigkeit	Quartalsstatistik				
	31.12. 2004 [1]	30.09. 2004	30.06. 2004	31.03. 2004	31.12. 2003
⇨ **Arbeitslosenquote** [2]	11,0 %	11,0 %	10,5 %	10,9 %	10,3 %
und zwar					
Männer	12,4 %	12,1 %	11,9 %	12,5 %	11,9 %
Frauen	9,6 %	9,8 %	9,1 %	9,1 %	8,7 %
Jugendliche unter 25 Jahre	10,3 %	10,9 %	9,4 %	10,4 %	9,3 %
Ausländer/-innen	20,2 %	19,8 %	19,0 %	20,1 %	19,0 %
zum Vergleich:					
Hessen	9,2 %	8,9 %	8,9 %	9,3 %	8,9 %
Bundesgebiet (West)	9,7 %	9,2 %	9,1 %	9,7 %	9,3 %
⇨ **Arbeitslose**	13 602	13 526	12 961	13 447	12 760
Veränderung gegenüber					
dem Vorjahresquartal	+ 842	+ 602	+ 339	+ 790	+ 926
dar. Langzeitarbeitslose [3]	4 901	4 711	4 510	4 435	4 081
Geschlecht					
Männer	7 828	7 666	7 492	7 971	7 565
Frauen	5 774	5 860	5 469	5 476	5 195
Nationalität					
Deutsche	9 684	9 688	9 280	9 590	9 105
Ausländer/-innen	3 918	3 838	3 681	3 857	3 655
Ausgewählte Altersgruppen					
unter 20-Jährige	197	246	194	193	189
20- bis 24-Jährige	1 311	1 347	1 181	1 411	1 243
55-Jährige und Ältere	1 517	1 482	1 463	1 512	1 543
⇨ **Gemeldete offene Stellen**	686	r 920	701	882	526
Veränderung gegenüber					
dem Vorjahresquartal	+ 160	r - 183	- 565	- 64	- 652

1) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB III liegen für das Jahr 2005 noch keine belastbaren Daten zur Arbeitslosigkeit vor.
2) In Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
3) 1 Jahr und länger arbeitslos.

Quelle: Agentur für Arbeit Wiesbaden

ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT

Arbeitslosigkeit	Quartalsstatistik				
	4. Quartal 2004 [1]	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004	1. Quartal 2004	4. Quartal 2003
⇨ Fluktuation im Arbeitslosenbestand					
Zugang an Arbeitslosen	5 851	6 563	5 593	6 434	5 648
davon					
aus Erwerbstätigkeit	2 674	2 911	2 752	3 397	3 168
aus Ausbildung	498	843	407	517	92
sonstige	2 679	2 809	2 434	2 520	2 388
Abgang an Arbeitslosen	5 783	6 006	6 094	5 725	6 282
davon					
in Erwerbstätigkeit	1 909	2 234	2 189	1 937	.
in Ausbildung	846	781	754	679	.
sonstige	3 028	2 991	3 151	3 109	.
⇨ Fluktuation an offenen Stellen					
Zugang an offenen Stellen	1 894	r 2 364	2 079	2 239	1 558
Abgang an offenen Stellen	2 128	r 2 141	2 264	1 878	2 160

1) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB III liegen für das Jahr 2005 noch keine vollständigen Daten zur Arbeitslosigkeit vor.

Quelle: Agentur für Arbeit Wiesbaden

ARBEITSMARKT UND WIRTSCHAFT

Verarbeitendes Gewerbe / Bauhauptgewerbe	Quartalsstatistik				
	30.06. 2005	31.03. 2005	31.12. 2004	30.09. 2004	30.06. 2004
⇨ Verarbeitendes Gewerbe [1]					
Betriebe	73	74	81	82	82
Beschäftigte	12 559	12 647	12 937	13 143	13 039
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	- 480	- 466	- 193	- 148	- 245
Umsatz im Quartal (in Mio. €)	769,0	746,2	806,5	801,0	777,1
dar. Auslandsumsatz (in Mio. €)	405,5	395,7	384,6	429,5	408,7
Anteil	52,7 %	53,0 %	47,7 %	53,6 %	52,6 %
⇨ Bauhauptgewerbe [1]					
Betriebe	16	15	17	15	15
Beschäftigte	857	858	899	890	855
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	+ 2	- 53	+ 97	+ 78	+ 42
Umsatz im Quartal (in Mio. €)	24,1	20,9	52,3	30,8	32,0

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Tourismus	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	**1. Quartal 2005**	**4. Quartal 2004**	**3. Quartal 2004**	**2. Quartal 2004**
⇨ **Beherbergungsangebot und -nachfrage**					
Übernachtungen	246 335	214 825	234 598	255 558	260 599
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	- 14 264	- 6 976	+ 8 994	+ 4 355	+ 11 691
darunter von					
Reha-Gästen	41 933	40 649	44 384	44 832	45 180
Städte- und Geschäftsreisenden aus					
Deutschland	147 749	120 052	137 651	139 348	155 361
dem Ausland	54 627	51 778	45 144	64 761	58 023
darunter von Gästen aus ...					
USA	16 718	13 148	14 547	20 290	15 878
Großbritannien / Nordirland	4 195	4 232	4 353	5 315	6 500
Arabische Golfstaaten [1]	4 375	3 940	3 151	9 356	2 876
Neuangekommene Gäste	115 325	97 871	112 948	114 928	120 931
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	- 5 606	- 4 805	+ 2 732	+ 1 197	+ 11 019
darunter					
Reha-Gäste	1 915	1 958	1 979	2 131	2 267
Städte- und Geschäftsreisende aus					
Deutschland	86 157	69 521	80 625	79 469	88 688
dem Ausland	26 140	25 041	23 417	27 992	28 865
darunter aus ...					
USA	7 576	6 234	6 985	8 111	7 955
Großbritannien / Nordirland	2 244	2 324	2 442	2 390	2 990
Arabische Golfstaaten [1]	2 440	2 441	1 759	2 777	1 523
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer [2]	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
Durchschnittliche Bettenkapazität	6 017	6 009	5 949	6 031	6 242
Bettenauslastung [3]	45,0 %	39,7 %	42,9 %	46,1 %	45,9 %

1) Bahrain, Irak, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate.
2) Nächte je Gast: Zahl der Übernachtungen geteilt durch die Zahl der neuangekommenen Gäste.
3) Tatsächliche Übernachtungen in % der nach der Bettenkapazität möglichen Übernachtungen.

Quelle: Monatliche Meldungen der Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Betten.

SOZIALES

Bezug von Sozialhilfe [1]	Quartalsstatistik				
	31.12. 2004	30.09. 2004	30.06. 2004	31.03. 2004	31.12. 2003
⇨ **Haushalte mit HLU-Bezug** [2]	10 524	10 527	10 547	10 529	10 139
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	+ 385	+ 324	+ 352	+ 421	- 1 226
Haushalte mit HLU-Bezug je 100 Haushalte [3] (HLU-Dichte)	7,7	7,7	7,7	7,7	7,4
Haushaltsstruktur					
darunter					
Alleinstehende	5 410	5 445	5 540	5 547	5 388
sonstige Haushalte ohne Kinder	637	626	593	602	579
Alleinerziehende	2 765	2 790	2 773	2 752	2 672
sonstige Haushalte mit Kindern	1 623	1 587	1 560	1 539	1 410
Haushaltsgröße					
1 Person	5 410	5 445	5 540	5 547	5 388
2 Personen	2 230	2 261	2 206	2 201	2 142
3 Personen	1 503	1 444	1 455	1 443	1 351
4 Personen	852	857	835	819	762
5 und mehr Personen	529	520	511	519	496
Einkommenssituation [4]					
Anteil der Haushalte mit eigenem Einkommen (ergänzender HLU-Bezug)	75,4 %	74,7 %	74,3 %	73,7 %	73,3 %

1) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB XII liegen für das Jahr 2005 noch keine vollständigen Daten zur Sozialhilfe und zur Grundsicherung für Arbeitssuchende vor.
2) Bedarfsgemeinschaften, die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) beziehen.
Neben den Kriterien gemeinsam wohnen und wirtschaften gilt zusätzlich die "Familieneinsatzgemeinschaft", d. h. die gemeinsame Veranschlagung.
3) Haushalte zum Jahresende.
4) Quelle: Sozialhilfe-Geschäftsstatistik, Amt für Soziale Arbeit
Quelle: Statistikdatensatz Sozialhilfe 'Prosoz'

SOZIALES

Bezug von Sozialhilfe [1]	Quartalsstatistik				
	31.12. 2004	30.09. 2004	30.06. 2004	31.03. 2004	31.12. 2003
⇨ **Personen mit HLU-Bezug**	20 651	20 542	20 430	20 379	19 458
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal	+ 1 193	+ 997	+ 939	+ 1 031	- 1 207
HLU-Empfänger/-innen je 100 Personen [2] (HLU-Dichte)	7,6	7,5	7,5	7,5	7,2
Geschlecht					
Männer	9 327	9 228	9 170	9 172	8 762
Frauen	11 324	11 314	11 260	11 207	10 696
Alter					
unter 7-Jährige	3 479	3 486	3 444	3 431	3 288
7- bis 17-Jährige	4 362	4 308	4 277	4 279	4 063
18- bis 39-Jährige	7 367	7 313	7 310	7 298	6 919
40- bis 54-Jährige	3 758	3 778	3 759	3 733	3 547
55- bis 64-Jährige	1 590	1 574	1 547	1 542	1 554
65-Jährige und Ältere	95	83	93	96	87
⇨ **Personen mit Bezug einer bedarfsorientierten Grundsicherung (GSiG)**	2 790	2 709	2 677	2 568	2 434
Geschlecht					
Männer	1 091	1 049	1 024	969	907
Frauen	1 699	1 660	1 653	1 599	1 527
Alter					
unter 65-Jährige (dauerhaft Erwerbsgeminderte)	733	686	647	568	490
65- bis 74-Jährige	1 304	1 291	1 292	1 263	1 223
75- bis 84-Jährige	584	571	572	570	559
85-Jährige und Ältere	169	161	166	167	162

1) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB XII liegen für das Jahr 2005 noch keine vollständigen Daten zur Sozialhilfe und zur Grundsicherung für Arbeitssuchende vor.
2) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung.

Quelle: Statistikdatensatz Sozialhilfe 'Prosoz'

ORTSBEZIRKE - Bevölkerung

Bevölkerung	Quartalsstatistik				
	30.06. 2005	31.03. 2005	31.12. 2004	30.09. 2004	30.06. 2004
Mitte	21 215	21 245	21 212	21 194	21 159
Nordost	22 271	22 214	22 183	22 161	22 127
Südost	18 914	18 858	18 853	18 929	18 842
Rheingauviertel, Hollerborn	19 255	19 266	19 359	19 246	19 236
Klarenthal	9 793	9 799	9 764	9 823	9 809
Westend, Bleichstraße	16 196	16 171	16 189	16 206	16 141
Sonnenberg	7 875	7 883	7 883	7 868	7 883
Bierstadt	12 324	12 303	12 322	12 329	12 286
Erbenheim	9 117	9 128	9 109	9 100	9 113
Biebrich	36 745	36 706	36 699	36 527	36 378
Dotzheim	25 679	25 602	25 524	25 406	25 350
Rambach	2 273	2 269	2 269	2 296	2 300
Heßloch	733	725	725	735	726
Kloppenheim	2 269	2 256	2 257	2 253	2 258
Igstadt	2 119	2 105	2 093	2 085	2 076
Nordenstadt	8 029	8 000	8 006	8 009	7 947
Delkenheim	4 996	5 025	5 022	5 009	5 035
Schierstein	9 982	9 936	9 883	9 841	9 834
Frauenstein	2 381	2 358	2 366	2 361	2 382
Naurod	4 458	4 465	4 462	4 454	4 468
Auringen	3 252	3 258	3 299	3 268	3 285
Medenbach	2 622	2 595	2 583	2 592	2 598
Breckenheim	3 516	3 533	3 559	3 562	3 564
Amöneburg	1 357	1 368	1 370	1 374	1 393
Kastel	12 108	12 047	12 112	12 082	11 977
Kostheim	13 589	13 535	13 488	13 535	13 504
Wiesbaden	**273 068**	**272 650**	**272 591**	**272 245**	**271 671**

Quelle: Bestandsdatensatz 'Einwohnerwesen'

ORTSBEZIRKE - Bevölkerung

Altersstruktur am 30.06.2005	Bevölkerung insgesamt	dar. Ausländer/-innen		Alter						
		abs.	Anteil	unter 6-Jährige	6- bis 17-Jährige	18- bis 24-Jährige	25- bis 34-Jährige	35- bis 49-Jährige	50- bis 64-Jährige	65-Jährige und Ältere
Mitte	21 215	6 314	29,8 %	1 206	2 169	2 004	4 377	5 679	3 421	2 359
Nordost	22 271	2 912	13,1 %	1 117	1 800	1 228	2 718	5 349	4 419	5 640
Südost	18 914	3 183	16,8 %	979	1 746	1 176	2 686	4 955	3 524	3 848
Rheingauviertel, Hollerborn	19 255	4 475	23,2 %	1 216	1 949	1 628	3 666	4 827	3 063	2 906
Klarenthal	9 793	1 427	14,6 %	523	1 256	684	1 004	1 826	1 911	2 589
Westend, Bleichstraße	16 196	5 163	31,9 %	1 048	1 733	1 487	3 666	4 283	2 305	1 674
Sonnenberg	7 875	614	7,8 %	372	865	433	741	1 851	1 687	1 926
Bierstadt	12 324	1 368	11,1 %	618	1 393	790	1 464	2 786	2 323	2 950
Erbenheim	9 117	1 624	17,8 %	600	1 222	737	1 278	2 284	1 485	1 511
Biebrich	36 745	7 982	21,7 %	2 105	3 962	2 653	5 152	8 541	6 782	7 550
Dotzheim	25 679	3 959	15,4 %	1 617	3 470	2 114	3 235	5 860	4 352	5 031
Rambach	2 273	127	5,6 %	117	235	131	241	580	459	510
Heßloch	733	30	4,1 %	32	80	36	71	168	170	176
Kloppenheim	2 269	153	6,7 %	139	283	202	235	614	462	334
Igstadt	2 119	90	4,2 %	115	259	150	251	571	418	355
Nordenstadt	8 029	831	10,3 %	412	936	616	907	1 929	2 004	1 225
Delkenheim	4 996	508	10,2 %	286	628	376	557	1 117	1 148	884
Schierstein	9 982	1 365	13,7 %	509	1 060	689	1 193	2 341	1 935	2 255
Frauenstein	2 381	100	4,2 %	112	282	156	251	593	486	501
Naurod	4 458	238	5,3 %	235	471	245	449	1 087	997	974
Auringen	3 252	167	5,1 %	208	483	195	285	905	669	507
Medenbach	2 622	180	6,9 %	161	334	186	344	740	481	376
Breckenheim	3 516	213	6,1 %	173	440	228	392	855	825	603
Amöneburg	1 357	356	26,2 %	102	183	108	221	296	225	222
Kastel	12 108	2 456	20,3 %	816	1 607	1 025	1 879	3 028	1 938	1 815
Kostheim	13 589	2 566	18,9 %	765	1 634	1 120	1 754	3 154	2 611	2 551
Wiesbaden	**273 068**	**48 401**	**17,7 %**	**15 583**	**30 480**	**20 397**	**39 017**	**66 219**	**50 100**	**51 272**

Quelle: Bestandsdatensatz 'Einwohnerwesen'

ORTSBEZIRKE - Bevölkerung

Haushaltsstruktur [1] am 31.12.2004	Haushalte						
	Insgesamt	Alleinlebende	Ehepaare		erweiterte Kernfamilien [2]	Alleinerziehende	Haushalte mit Kindern
			ohne Kinder	mit Kindern			
Mitte	12 190	6 986	1 406	971	829	632	2 081
Nordost	12 039	6 262	2 005	1 015	1 070	416	1 860
Südost	10 419	5 392	1 788	901	816	438	1 723
Rheingauviertel, Hollerborn	10 505	5 362	1 500	1 073	826	521	2 041
Klarenthal	4 639	1 768	1 068	553	608	216	1 032
Westend, Bleichstraße	9 144	5 147	1 026	787	588	465	1 669
Sonnenberg	3 714	1 406	724	455	605	121	758
Bierstadt	6 329	2 714	1 221	646	731	332	1 255
Erbenheim	4 293	1 719	776	551	526	252	1 081
Biebrich	18 981	8 926	3 389	1 977	1 876	917	3 681
Dotzheim	11 529	4 376	2 146	1 632	1 603	574	2 970
Rambach	1 093	402	239	124	184	51	229
Heßloch	324	90	85	33	72	16	67
Kloppenheim	980	303	188	138	204	48	281
Igstadt	934	302	189	128	174	43	233
Nordenstadt	3 563	1 078	831	494	693	147	855
Delkenheim	2 126	529	544	321	436	87	541
Schierstein	4 899	1 898	1 199	583	562	212	1 015
Frauenstein	1 036	309	228	127	218	35	248
Naurod	2 074	648	492	285	368	70	459
Auringen	1 397	389	307	270	243	54	421
Medenbach	1 150	360	241	172	176	63	313
Breckenheim	1 549	469	310	242	331	66	405
Amöneburg	641	246	117	84	74	36	166
Kastel	5 503	2 197	950	787	706	305	1 429
Kostheim	6 326	2 380	1 381	852	935	237	1 441
Wiesbaden	**137 377**	**61 658**	**24 350**	**15 201**	**15 454**	**6 354**	**28 254**

1) Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters, nur Privathaushalte.
2) Ehepaare mit oder ohne Kinder und mindestens einem weiteren Erwachsenen im Haushalt.

Quelle: Bestandsdatensatz 'Einwohnerwesen'

ORTSBEZIRKE - Bevölkerung

Wanderungsbewegungen im 2. Quartal 2005	Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze			Umzüge innerhalb des Stadtgebiets		
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
Mitte	506	437	+ 69	557	660	- 103
Nordost	313	268	+ 45	380	352	+ 28
Südost	328	304	+ 24	366	342	+ 24
Rheingauviertel, Hollerborn	301	323	- 22	510	530	- 20
Klarenthal	47	54	- 7	198	185	+ 13
Westend, Bleichstraße	365	265	+ 100	427	527	- 100
Sonnenberg	88	82	+ 6	116	117	- 1
Bierstadt	97	107	- 10	192	167	+ 25
Erbenheim	102	120	- 18	168	161	+ 7
Biebrich	524	411	+ 113	683	763	- 80
Dotzheim	218	231	- 13	524	431	+ 93
Rambach	17	16	+ 1	42	40	+ 2
Heßloch	5	2	+ 3	10	5	+ 5
Kloppenheim	21	21	-	35	25	+ 10
Igstadt	25	14	+ 11	19	17	+ 2
Nordenstadt	60	63	- 3	132	108	+ 24
Delkenheim	40	49	- 9	51	65	- 14
Schierstein	78	81	- 3	204	144	+ 60
Frauenstein	27	13	+ 14	45	35	+ 10
Naurod	30	40	- 10	50	50	-
Auringen	14	26	- 12	30	24	+ 6
Medenbach	43	31	+ 12	58	43	+ 15
Breckenheim	34	21	+ 13	48	72	- 24
Amöneburg	16	14	+ 2	19	39	- 20
Kastel	186	177	+ 9	222	178	+ 44
Kostheim	215	150	+ 65	210	216	- 6
Wiesbaden	**3 700**	**3 320**	**+ 380**	**5 296**	**5 296**	**-**

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

ORTSBEZIRKE - Bevölkerung

Salden der inner- und außerstädtischen Zu- und Fortzüge	Quartalsstatistik				
	2. Quartal 2005	1. Quartal 2005	4. Quartal 2004	3. Quartal 2004	2. Quartal 2004
Mitte	- 34	+ 12	+ 46	+ 56	- 1
Nordost	+ 73	+ 101	+ 95	+ 98	+ 101
Südost	+ 48	+ 9	- 54	+ 104	+ 51
Rheingauviertel, Hollerborn	- 42	- 119	+ 104	+ 9	+ 104
Klarenthal	+ 6	+ 44	- 39	+ 39	+ 10
Westend, Bleichstraße	-	- 45	- 20	+ 60	+ 24
Sonnenberg	+ 5	+ 29	+ 35	+ 3	+ 8
Bierstadt	+ 15	- 18	+ 8	+ 44	- 20
Erbenheim	- 11	+ 13	+ 5	- 5	+ 48
Biebrich	+ 33	+ 7	+ 195	+ 179	+ 44
Dotzheim	+ 80	+ 104	+ 165	+ 79	+ 62
Rambach	+ 3	- 5	- 23	- 9	+ 7
Heßloch	+ 8	+ 2	- 8	+ 9	+ 4
Kloppenheim	+ 10	- 2	+ 3	- 8	+ 12
Igstadt	+ 13	+ 12	+ 9	+ 10	- 15
Nordenstadt	+ 21	- 19	- 12	+ 56	+ 3
Delkenheim	- 23	+ 4	+ 15	- 18	-
Schierstein	+ 57	+ 54	+ 56	+ 16	+ 90
Frauenstein	+ 24	- 6	+ 7	- 15	+ 8
Naurod	- 10	+ 13	+ 9	- 11	+ 25
Auringen	- 6	- 40	+ 27	- 17	+ 14
Medenbach	+ 27	- 1	- 6	- 11	+ 5
Breckenheim	- 11	- 27	- 5	- 3	- 7
Amöneburg	- 18	- 4	- 2	- 13	+ 13
Kastel	+ 53	- 63	+ 35	+ 92	+ 77
Kostheim	+ 59	+ 47	- 26	+ 31	- 9
Wiesbaden	**+ 380**	**+ 102**	**+ 619**	**+ 775**	**+ 658**

Quelle: Bewegungsdatensatz 'Einwohnerwesen'

ORTSBEZIRKE - Bautätigkeit und Wohnungsmarkt

Wohnungs- und Gebäudestruktur am 31.12.2004	Wohnungen	Anteil der Neubauwohnungen [1]	Wohngebäude			
			insgesamt	mit 1 - 2 Wohnungen		mit 3 und mehr Wohnungen
				absolut	Anteil	
Mitte	11 998	0,1 %	1 374	153	11,1 %	1 221
Nordost	12 668	2,1 %	3 030	1 498	49,4 %	1 532
Südost	10 246	1,8 %	2 072	964	46,5 %	1 108
Rheingauviertel, Hollerborn	10 389	3,5 %	1 160	313	27,0 %	847
Klarenthal	4 487	2,2 %	703	402	57,2 %	301
Westend, Bleichstraße	8 797	0,0 %	805	15	1,9 %	790
Sonnenberg	4 102	2,4 %	2 035	1 642	80,7 %	393
Bierstadt	6 472	0,8 %	2 198	1 477	67,2 %	721
Erbenheim	4 159	2,9 %	1 052	581	55,2 %	471
Biebrich	19 040	2,3 %	4 202	2 214	52,7 %	1 988
Dotzheim	11 387	5,7 %	3 292	2 287	69,5 %	1 005
Rambach	1 224	0,6 %	581	457	78,7 %	124
Heßloch	314	1,3 %	199	181	91,0 %	18
Kloppenheim	1 014	2,8 %	490	405	82,7 %	85
Igstadt	1 024	4,3 %	530	438	82,6 %	92
Nordenstadt	3 460	3,5 %	1 775	1 542	86,9 %	233
Delkenheim	2 136	0,3 %	1 095	960	87,7 %	135
Schierstein	4 917	5,8 %	1 350	751	55,6 %	599
Frauenstein	1 200	1,7 %	599	485	81,0 %	114
Naurod	2 189	3,0 %	1 121	951	84,8 %	170
Auringen	1 403	6,2 %	795	709	89,2 %	86
Medenbach	1 200	2,3 %	461	336	72,9 %	125
Breckenheim	1 538	2,0 %	925	801	86,6 %	124
Amöneburg	680	1,9 %	148	54	36,5 %	94
Kastel	5 407	3,3 %	1 337	777	58,1 %	560
Kostheim	6 403	0,9 %	2 227	1 597	71,7 %	630
Wiesbaden	**137 854**	**2,4 %**	**35 556**	**21 990**	**61,8 %**	**13 566**

1) Neubauwohnungen, die in den letzten 5 Jahren fertiggestellt wurden.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

ORTSBEZIRKE - Arbeitsmarkt und Wirtschaft

Struktur der Arbeitslosen am 31.12.2004 [1]	Arbeitslosenquote [2]	Arbeitslose	und zwar			
			Frauen	Ausländer/-innen	unter 25-Jährige	Langzeitarbeitslose
Mitte	15,7 %	1 611	671	588	159	660
Nordost	6,7 %	615	300	150	61	183
Südost	7,6 %	677	288	175	64	234
Rheingauviertel, Hollerborn	13,8 %	1 321	578	440	144	481
Klarenthal	12,0 %	473	190	131	55	183
Westend, Bleichstraße	16,4 %	1 344	515	522	142	470
Sonnenberg	5,4 %	156	73	21	12	48
Bierstadt	7,3 %	401	177	75	54	144
Erbenheim	13,0 %	557	234	144	65	184
Biebrich	12,9 %	2 017	826	666	240	742
Dotzheim	12,7 %	1 386	589	341	166	512
Rambach	6,4 %	67	23	.	.	23
Heßloch	3,2 %	10	6	.	.	4
Kloppenheim	7,3 %	76	34	5	11	26
Igstadt	5,5 %	54	22	7	9	14
Nordenstadt	7,3 %	264	121	58	19	85
Delkenheim	7,9 %	183	88	37	21	69
Schierstein	9,5 %	402	168	87	49	153
Frauenstein	6,6 %	67	33	5	10	19
Naurod	5,3 %	104	51	9	12	31
Auringen	4,1 %	66	34	4	10	27
Medenbach	6,9 %	93	42	12	7	27
Breckenheim	5,4 %	89	46	12	9	32
Amöneburg	15,5 %	98	42	41	11	36
Kastel	11,1 %	603	269	166	66	204
Kostheim	12,0 %	707	286	193	92	265
ohne Angaben	x	81	34	21	5	32
Wiesbaden	**11,0 %**	**13 522**	**5 740**	**3 916**	**1 502**	**4 888**

1) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB III liegen für das Jahr 2005 noch keine validen Daten zur Arbeitslosigkeit vor.
2) In Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, Schätzung für die Ortsbezirke.

' . ' = Einzelangabe: 1 -2 Fälle aus Gründen der Geheimhaltung unterdrückt.

Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

ORTSBEZIRKE - Soziales

Bezug von Sozialhilfe [1] am 31.12.2004 [2]	Haushalte [3] mit HLU-Bezug		Personen mit HLU-Bezug	
	abs.	je 100 Haushalte	abs.	je 100 Personen [4]
Mitte	1 482	12,2	2 726	12,9
Nordost	489	4,1	841	3,8
Südost	496	4,8	924	4,9
Rheingauviertel, Hollerborn	991	9,4	1 869	9,7
Klarenthal	402	8,7	955	9,8
Westend, Bleichstraße	1 122	12,3	2 114	13,1
Sonnenberg	71	1,9	112	1,4
Bierstadt	334	5,3	647	5,3
Erbenheim	424	9,9	920	10,1
Biebrich	1 502	7,9	2 955	8,1
Dotzheim	1 380	12,0	2 860	11,2
Rambach	51	4,7	83	3,7
Heßloch	.	.	.	.
Kloppenheim	45	4,6	91	4,0
Igstadt	26	2,8	50	2,4
Nordenstadt	131	3,7	316	3,9
Delkenheim	92	4,3	196	3,9
Schierstein	250	5,1	467	4,7
Frauenstein	.	.	.	.
Naurod	27	1,3	41	0,9
Auringen	26	1,9	69	2,1
Medenbach	62	5,4	122	4,7
Breckenheim	32	2,1	64	1,8
Amöneburg	67	10,5	143	10,4
Kastel	497	9,0	1 053	8,7
Kostheim	409	6,5	846	6,3
ohne Angabe	86	x	129	x
Wiesbaden	**10 524**	**7,7**	**20 651**	**7,6**

1) Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU). 2) Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen in SGB II und SGB XII liegen für das Jahr 2005 noch keine vollständigen Daten zur Sozialhilfe und zur Grundsicherung für Arbeitssuchende vor.
3) Bedarfsgemeinschaften, die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) beziehen. Neben den Kriterien gemeinsam wohnen und wirtschaften gilt zusätzlich die "Familieneinsatzgemeinschaft", d. h. die gemeinsame Veranschlagung. 4) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung.
'.' = Einzelangabe: 1-19 Fälle werden aus Gründen der Geheimhaltung unterdrückt.
Quelle: Statistikdatensatz Sozialhilfe 'Prosoz'



Alphabetisches Stichwortverzeichnis

A

Altersstruktur der Bevölkerung
- Gesamtstadt 1
- nach Ortsbezirken 18

Arbeitslose
- Bestand im Hauptamtsbezirk 10
- Bestand nach Ortsbezirken 23
- Fluktuation 11

Arbeitslosenquote
- im Hauptamtsbezirk 10
- nach Ortsbezirken 23

Aufenthaltsdauer der Gäste 13

Ausländer/-innen
- Gesamtstadt 1
- nach Ortsbezirken 18

Ausländeranteil
- Gesamtstadt 1
- nach Ortsbezirken 18

Auslandsumsatz im Verarbeitenden Gewerbe 12

B

Bauabgänge 8

Baufertigstellungen 8

Baugenehmigungen 7

Bauhauptgewerbe 12

Bautätigkeit 7, 8

Bedarfsorientierte Grundsicherung (GSIG) 16

Beherbergungsgewerbe 13

Beschäftigte
- sozialversicherungspflichtig 9
- im Bauhauptgewerbe 12
- im Verarbeitenden Gewerbe 12

Betriebe
- im Bauhauptgewerbe 12
- im Verarbeitenden Gewerbe 12

Betten in Beherbergungsbetrieben 13

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung
- Gesamtstadt 1
- nach Ortsbezirken 17, 18

Bevölkerungsbewegung, natürliche 5

Bevölkerungsbewegung, räumliche
(siehe Wanderungsbewegungen)

E

Eheschließungen 5

Einwohner/-innen (siehe Bevölkerung)

F

Fernwanderungen 3

Fortzüge (siehe Wanderungsbewegungen)

Fremdenverkehr 13

G

Gäste in Beherbergungsbetrieben 13

Gebäudeabgang 8

Gebäudebestand
- Gesamtstadt 7
- nach Ortsbezirken 22

Geburten 5

Gestorbene 5

GSIG (bedarfsorientierte Grundsicherung) 16

H

Haushalte
- mit Bezug von Sozialhilfe (Gesamtstadt) 15
- mit Bezug von Sozialhilfe (Ortsbezirke) 24
- Privathaushalte nach Ortsbezirken 19

Hilfe zum Lebensunterhalt (siehe Sozialhilfe)

HLU-Dichte nach Ortsbezirken 24

I

Innerstädtische Umzüge (siehe Umzüge)

K

Kurgäste 13

L

Lebendgeborene 5

Alphabetisches Stichwortverzeichnis

N
Nahwanderungen 3
Neubau von Wohnungen
- Gesamtstadt 8
- nach Ortsbezirken 22

O
Offene Stellen
- Bestand 10
- Fluktuation 11

P
Privathaushalte nach Ortsbezirken 19

S
Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegungen 5
Salden der Wanderungsbewegungen
- Gesamtstadt 2 - 4
- nach Ortsbezirken 20, 21
Sozialhilfe
- Haushalte mit HLU-Bezug (Gesamtstadt) 15
- Personen mit HLU-Bezug (Gesamtstadt) 16
- Bestand nach Ortsbezirken 24
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 9
Sterbefälle 5

T
Tourismus 13

U
Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben 13
Umsatz
- im Bauhauptgewerbe 12
- im Verarbeitenden Gewerbe 12
Umzüge
- Gesamtstadt 4
- nach Ortsbezirken 20

V
Verarbeitendes Gewerbe 12
Versicherungspflichtig Beschäftigte (siehe sozialversicherungspflichtig Beschäftigte)

W
Wanderungsbewegungen
- Gesamtstadt 2 - 4
- nach Herkunfts- bzw. Zielgebiet 3, 4
- nach Ortsbezirken 20, 21
Wanderungssalden
- Gesamtstadt 2 - 4
- nach Ortsbezirken 20, 21
Wanderungsverflechtungen
- mit dem Umland 3
- mit dem Ausland 4
Wegzüge (siehe Wanderungsbewegungen)
Wirtschaftsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 9
Wohngebäude
- Gesamtstadt 7
- nach Ortsbezirken 22
Wohnungsbau (siehe Bautätigkeit)
Wohnungsbestand
- Gesamtstadt 7
- nach Ortsbezirken 22
Wohnungszu- und -abgang 7, 8

Z
Zuzüge (siehe Wanderungsbewegungen)

Publikationsverzeichnis

Statistische Berichte

1/1997	Das Handwerk in Wiesbaden - Ergebnisse der Handwerkszählung von 1995
2	Wohngebietstypologie für Wiesbaden - Ein sozialräumliches Raster auf Basis von Planungsräumen u. Wahlbezirken
3 *)	Schätzung des Erwerbspersonenpotentials in der Sozialhilfe am Beispiel der Stadt Wiesbaden
4	Wiesbadens Wirtschaftskraft im Stadt- und Regionalvergleich - Ergebnisse der Bruttowertschöpfung
1/1998	Fluktuation im Wiesbadener Sozialwohnungsbestand in den 90er Jahren
2	Schul- und Ausbildungssituation von ausländischen Kindern und Jugendlichen in Wiesbaden
3	Wahlverhalten und Sozialstruktur
4 *)	Die Rhein-Main-Städte im Wirtschaftsvergleich - Eine Analyse verschiedener Themenfelder anhand ausgewählter Indikatoren
1/1999	Vorausschätzung der Beschäftigungsentwicklung in Wiesbaden bis 2010
2	Zur Wohndauer in Wiesbaden
3 *)	BewohnerInnen der Wiesbadener Neubaugebiete der 90er Jahre
4	Die Wiesbadener Stadtbibliothek im Spiegel ihrer KundInnnen
1/2000	Wahrnehmung von Lärm in Wiesbaden - Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage
2	Wohnortwechsler und ihre Motive - Ergebnisse einer Zuzugs- und Wegzugsbefragung
3	Wege zur Berufsbildung für Alle - Bildungsverläufe von betreuten Jugendlichen
4	Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsgeschehen in Wiesbaden
1/2001	Das Reiseziel Wiesbaden aus Sicht der Touristen - Ergebnisse einer Gästebefragung
2 *)	Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung in Wiesbaden
1/2003	Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020
2	Monitoringsystem zur Ausländerintegration in Wiesbaden
1/2004	Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden
2	Trends der Beschäftigtenentwicklung in Wiesbaden - „Gewinner-“ und „Verliererbranchen“
1/2005	Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden

⇨ Die Schutzgebühr beträgt pro Heft 15 €, zuzüglich Versandkosten.
*) Nur noch als Textbeitrag erhältlich 5 €.

Stadtbeobachtung aktuell ...

1	Arbeitslosigkeit in Wiesbaden Innenstadtbewohner besonders betroffen	vergriffen (März	1996)
2	Die Nutzung der Wiesbadener Stadtgebietsfläche	(April	1996)
3	Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Wiesbaden	(März	1997)
4	Das Gewerbe in Wiesbaden - Branchen und Branchenstandorte	(Sept.	1997)
5	Kleinräumige Informationen zur Arbeitslosigkeit in Wiesbaden	(Nov.	1997)
6	Stadt-Umland-Wanderungen in den 90er Jahren	(März	1998)
7	Entwicklung u. Struktur der Berufspendlerbewegungen von und nach Wiesbaden seit 1992	(Sept.	1998)
8	Die Wohn- u. Aufenthaltsdauer von AusländerInnen in Wiesbaden	(Sept.	1998)
9	Die Wiesbadener Stadtverwaltung im Urteil der BürgerInnen	(März	1999)
10	Stadtbahn, Dernsches Gelände und Lokale Agenda auf dem Prüfstand	(März	1999)
11	Der Wirtschaftsstandort Wiesbaden im Urteil der BürgerInnen	(März	1999)
12	BürgerInnenbeteiligung und Informationsarbeit	(April	1999)
13	Pol. Konstellationen und pol. FunktionsträgerInnen in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April	1999)
14	Gesellschaftliche Problemstellungen und Lösungskompetenz der Parteien in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April	1999)
15	Sportorientierte Freizeitaktivitäten in Wiesbaden	(April	1999)
16	Stadtgestaltung und Stadtentwicklung - Wahrgenommene Defizite und zukünftige Aufgabenfelder aus der Sicht der WiesbadenerInnen	(April	1999)
17	BriefwählerInnen und Briefwahlverhalten in Wiesbaden	(Mai	1999)
18	Wiesbadener Kultur im regionalen Städtevergleich	(Juli	1999)
19	AussiedlerInnen in Wiesbaden	(Okt.	1999)
20	WiesbadenerInnen in Sportvereinen und Betriebssportgemeinschaften	(Nov.	1999)
21	Folklore im Garten im echten Jugend-Test - Ergebnisse der BesucherInnen-Befragung	(Dez.	2000)
22	Das Friedhofswesen auf dem Prüfstand - Umfrageergebnisse zur Bürgerfreundlichkeit	(Jan.	2001)
23	Bekanntheitsgrad und Beurteilung der frauenspezifischen Einrichtungen und Angebote in Wiesbaden	(Juli	2001)
24	Sozio-demographischer Strukturwandel in der Wiesbadener Innenstadt	(Dez.	2002)
25	Wiesbadener Online – Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni	2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli	2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli	2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Jan.	2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(Aug.	2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus Sicht der Wiesbadener Bevölkerung	(Juli	2004)

⇨ **Publikationsbezug ist kostenfrei**
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Publikationsverzeichnis

Publikationsverzeichnis

Wiesbadener Stadtanalysen

Nr. 1 Stadtteilanalyse Klarenthal
- Strukturen, Entwicklungen, Problembereiche, Handlungsansätze
Dez. 1989

Nr. 2 Bevölkerungs-, Haushalts-, Wohnungsbedarfsprognosen
Wiesbaden 2010 - *vergriffen*
Sept. 1990

Nr. 3 Die Stadt im Urteil ihrer BürgerInnen
- Umfrage zur Stadtentwicklung 1990
Feb. 1991

Nr. 4 Bevölkerungsentwicklung und Stadtentwicklung in Wiesbaden
- Demographische Trends und ihre Auswirkung
Feb. 1991

Nr. 5 Wohnen in Wiesbaden
- Soziale Disparitäten, Problembereiche, Entwicklungsperspektiven
Juni 1991

Nr. 6 Wiesbaden und der EG-Binnenmarkt
- Lokale Auswirkungen der europäischen Integration
Jan. 1992

Nr. 7 Sozialräumliche Ungleichheiten in Wiesbaden 1987
- Sozialökologische Stadtstrukturanalysen
Aug. 1992

Nr. 8 Frauen in Wiesbaden
- Aspekte ihrer Lebenslagen
Dez. 1992

Nr. 9 Stadtteilanalyse Schelmengraben
- Vorbereitende Untersuchung zur Nachbesserung und Weiterentwicklung einer Großsiedlung
April 1993

Nr. 10 Alte Menschen in Wiesbaden
- Sozialbericht zu ihren Lebenslagen
Dez. 1993

Nr. 11 Armutsrisiken und Sozialhilfebedürftigkeit in Wiesbaden
Mai 1996

Nr. 12 Langfristige Beschäftigungsentwicklung
in der Landeshauptstadt Wiesbaden
- Stärken und Schwächen im interkommunalen Vergleich -
Beschäftigtenentwicklung 1977 - 1996
Okt. 1998

Nr. 13 Bürgerfreundlichkeit der Wiesbadener Stadtverwaltung
- Zusammenfassende Darstellung der Untersuchungsergebnisse
Jan. 1999

Nr. 14 Freizeitmöglichkeiten und kulturelle Angebote für Jugendliche
- Ergebnisse einer Befragung von 14- bis 22-Jährigen
Juni 2000

Nr. 15 Die Attraktivität Wiesbadens als Wirtschaftsstandort
- Ergebnisse einer Betriebsbefragung
Oktober 2000

Nr. 16 Die Zukunft der Wiesbadener Maifestspiele
Februar 2002

Nr. 17 Bürgernähe und Kundenorientierung der Ortsverwaltungen
- Ergebnisse der Befragung von Kunden/innen und Mitarbeiter/innen
Juni 2005

⇨ Die Schutzgebühr beträgt pro Heft 15 €, zuzüglich Versandkosten.

Statistik auf einen Klick

www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?
Wo leben die meisten Singles?
Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl, zum Arbeitsmarkt und zu den Verbraucherpreisen bereit.

Das **Statistisches Informationssystem** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich. Die Daten sind auch als CD-Rom (15 €, zuzüglich Versandkosten) erhältlich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Ausländerintegration – in naher Zukunft auch zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt und demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Diese Informationen können auch für noch kleinere Gebietseinheiten zusammengestellt werden.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung beraten gerne

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›

Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung,
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-25 83, FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik
www.wiesbaden.de/wahlen

Publikationsverzeichnis



INFORMIERTE wissen mehr ...

statistik@wiesbaden.de

www.wiesbaden.de